



Willy-Köen-  
Seniorenzentrum

# Leben mit Herz

März 2015

Die Zeitschrift der Arbeiterwohlfahrt in Neukirchen-Vluyn

Nr. 65

*Ihre Partner vor Ort:*

**AWO-  
Seniendienste  
Niederrhein  
gGmbH**

**Willy-Köen-  
Seniorenzentrum**  
Fürmannsheck 31  
47506 Neukirchen-Vluyn  
Tel.: 0 28 45-91 30-0

**AWO-Ortsverein  
Neukirchen-Vluyn**  
Max-von-Schenkendorf-  
Straße 9  
47506 Neukirchen-Vluyn  
Tel.: 0 28 45-4 23 0

*Die  
Arbeiterwohlfahrt:  
Freundlich,  
zuverlässig &  
fachlich  
ganz vorne!*



**Das  
kommt  
2015!**

# VORANKÜNDIGUNG:



## Frühlingsfest Gemeinsam 2015 in geselliger Runde feiern!

*Liebe Bewohnerinnen & Bewohner!*

*Sie sind herzlich eingeladen, gemeinsam in trauter Runde das traditionelle Frühlingsfest zu feiern. Das Frühlingsfest findet statt*

*am Mittwoch, den 15. April 2015*

*ab 15.00 Uhr.*

*Freuen Sie sich auf Unterhaltung, Speis und Trank in gemütlicher Runde. Seien Sie Teil unserer Gemeinschaft! Verabschieden wir den Winter und begrüßen den Frühling!*

# Auf ein Wort...

## Einleitende Worte zur neuen Ausgabe unserer Hauszeitung

| Marina Schoofs



Liebe Leserinnen, liebe Leser, die erste Ausgabe unserer diesjährige Hauszeitung ist, wie so oft, Rückblick und Ausblick zugleich. Es gibt jedoch immer wieder auch Themen, die ich mir für das Vorwort vorbehalten. Heute möchte ich Sie auf den Qualitätsbericht der AWO Seniorendienste Niederrhein gGmbH aufmerksam machen, der unter dem Titel *Qualität verpflichtet*, in den nächsten Wochen der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wird. Viele von Ihnen werden ihn persönlich erhalten und andere bekommen ihn möglicherweise *zufällig* in die Hände. Ganz gleich auf welchem Wege er Sie erreicht, wir würden uns sehr darüber freuen, wenn Sie diesen nicht nur zur Kenntnis nähmen, sondern uns auch eine Rückmeldung dazu gäben. In der zweiten Jahreshälfte werden wir Sie mit einer weiteren Veröffentlichung *in unsere Karten blicken* lassen. Transparenz ist 2015 sozusagen ein zentrales Thema. Doch dazu möchte ich zu diesem Zeitpunkt noch nicht allzu viel verraten, sondern lediglich ihre Neugier wecken.

In der Zeit vom 16.-29. 3. 2015 hatte der AWO-Bundesverband zu Aktionswochen gegen Rassismus aufgerufen und alle AWO-Gliederungen beteiligten sich auch in diesem Jahr wieder mit unterschiedlichen Aktionen. Wir, im Willy-Könen-Seniorenzentrum, richteten vom 23.-29. 3. 2015 eine internationale Woche aus, in der wir darauf aufmerksam machten, um wie viel ärmer unsere Speisepläne wären, wenn wir auf internationale

Gerichte verzichteten. Doch wir sind nicht nur in unserer Speisenauswahl international! In allen Bereichen unserer Einrichtung arbeiten Menschen mit Migrationshintergrund und auf keinen dieser Menschen möchten wir verzichten. Integration - worüber andere reden - ist bei uns schon seit Jahrzehnten Arbeitsalltag.

Am 6. 6. 2015 wird der diesjährige internationale Nachbarschaftstag auf dem großen Wiesengrundstück hinter unserem Haus stattfinden. Dazu erwarten wir viele Besucher aus dem Barbaraviertel - unserer Nachbarschaft. In entspannter Atmosphäre kommen sich Nachbarn aus dem Quartier näher und tauschen sich aus. Ein internationales Mitbringbuffet soll dabei Lust machen auf mehr und eine gute Grundlage bieten für angeregte Gespräche. Als kleines Bonbon erhält jeder, der sich mit einem Rezept an dieser Aktion beteiligt, ein kostenloses Exemplar des geplanten, ersten internationalen Nachbarschaftskochbuches.

Doch nun wünsche ich Ihnen viel Freude bei der Lektüre der heutigen Ausgabe unserer Hauszeitung **Leben mit Herz**

**Ihre**  
**Marina Schoofs**  
- Leiterin der Einrichtung -

# Inhalt:



## o Titel

- |   |   |
|---|---|
| <p><b>8</b> Das dürfen Sie erwarten<br/>□ <i>Marion Alosery</i></p> <p><b>13</b> Wir im Quartier<br/>□ <i>Presseartikel</i></p> <p><b>14</b> Gemeinsam neue Wege beschreiten<br/>□ <i>Presstext</i></p> | <p><b>16</b> „Der Bummel“ kann losgehen<br/>□ <i>Gerhard Schrader</i></p> |
|---|---|

## o Persönlichkeit

- |  |   |
|--|---|
| <p><b>6</b> Fünfzehn Fragen<br/>□ <i>Luise Janssen &amp; Ilse Heidemann</i></p> <p><b>22</b> Angehörige im Fokus<br/>□ <i>Marina Schoofs</i></p> | <p><b>24</b> Von uns für Sie:<br/>□ <i>Ingrid Bergenthum (Beirat)</i></p> <p><b>51</b> Veränderung in meinem Leben<br/>□ <i>A. Klos, M. Mitzkow &amp; S. Martau</i></p> |
|--|---|

## o Rückblick

- |   |   |
|---|---|
| <p><b>40</b> Das war 2014<br/>□ <i>Gerhard Schrader</i></p> <p><b>49</b> Weihnachtsfeier &amp; Bescherung<br/>□ <i>Marion Alosery</i></p> | <p><b>50</b> Jahresübergang<br/>□ <i>Marion Alosery</i></p> <p><b>53</b> Karnevalistischer Frohsinn<br/>□ <i>Marion Alosery</i></p> |
|---|---|

# o Innensicht

**26** Herzlich willkommen!  
 □ *Neue Bewohnerinnen & Bewohner im Haus*

**27** Herzlichen Glückwunsch!  
 □ *Die Geburtstage März, April, Mai & Juni*

**30** In Gedenken  
 □ *Wer hat uns verlassen?*

**31** Zur Erinnerung  
 □ *Gerhard Schrader*

# o Rubriken

**3** VORWORT  
 Auf ein Wort...

□ *Marina Schoofs, Einrichtungsleitung*

**20** UNTERHALTUNG  
 Die Summe unseres Lebens

□ *Gerhard Schrader*

**23** ANZEIGEN  
 Werbung macht Sinn

□ *Gerhard Schrader*

**34** UNTERHALTUNG  
 Sie sehen hier...

□ *Gerhard Schrader*

**37** BETREUUNG  
 Was wir noch sagen wollen

□ *Coleen Weiner*

**38** UNTERHALTUNG  
 Viel Spaß beim Knobeln...

□ *Gerhard Schrader*

**55** HEIMAT  
 Marions Niederrhein-Ecke

□ *Marion Alosery*



→ **Unser  
 Titelbild...**

*zeigt einen Ausschnitt aus dem neuen Wandbild im Ort der Begegnung. Nähere Informationen hierzu erhalten Sie ab S. 16.*

56 Korrekturen & Vorschau 57 Impressum & Bezug

58 Einladung zum Ehrenamt 59 Formular Ehrenamt



# Fünfzehn Fragen

**Unterschiedliche Persönlichkeiten mit eigenen Werten & Anschauungen, mit individuellen Biographien kommen in unserem Seniorenzentrum zusammen. Wer sind die Menschen, die hier leben? Viel Spaß bei neuen Einblicken!**

*I Text/ Fragen: Gerhard Schrader*

*I Interviews: Marion Tenbücken & Celeen Weiner*

*I Foto: Marion Tenbücken & Coleen Weiner*

## Luise Janssen:

**Leben mit Herz: Wie beginnen Sie Ihren Tag?**

*Luise Janssen: Ich stehe ungefähr um 7.30 Uhr auf und frühstücke nach dem Waschen.*

**LmH: Was treibt Sie an?**

*LJ: Es treibt mich niemand an. Wenn ich nicht will, höre ich einfach auf.*

**LmH: Was war das Beste, was Ihnen widerfahren ist?**

*LJ: Das Schönste und Beste war meine Goldene Hochzeit. Es war ein großes, richtig schönes Fest.*

**LmH: Was war für Sie besonders prägend?**

*LJ: Während des Krieges durfte ich öfter mit meinen Geschwistern und Schulfreunden bei einem Bauern die Kartoffeln auflesen. Wir bekamen dafür Essen und Kartoffeln.*

**LmH: Was würden Sie noch einmal so machen?**

*LJ: -*

**LmH: Sie mögen...**

*LJ: ...schöne Urlaube machen, spazieren gehen und wandern, Ausflüge machen mit dem Naturfreundeverein.*

**LmH: Das wollten Sie erreichen...**

*LJ: Ich wollte eine Familie mit zwei Kindern. Es sind vier Kinder geworden, und es ist gut so.*

**LmH: Das möchten Sie noch erreichen...**

*LJ: Ich möchte gesund und selbständig bleiben mit entsprechender Unterstützung.*

**LmH: Wenn Sie etwas verändern könnten, das wäre...**

*LJ: -*

**LmH: Wenn Sie etwas zu sagen hätten, dann würden Sie...**

*LJ: ...dafür sorgen, daß alle Menschen sich im Kreise der Familie sich gut verstehen. Ich würde mich für die Gleichberechtigung von Mann und Frau einsetzen.*

**LmH: Welche Bedeutung hat für Sie die „Zeit“?**

*LJ: Je älter ich werde, um so schneller empfinde ich, vergeht die Zeit.*

**LmH: Welche Rollen spielen für Sie „Leben**



*Frau Janssen während ihres (Kurz-) Aufenthaltes im Seniorenzentrum*

und Tod“?  
*LJ: Ich habe mehrere liebe Menschen in den letzten Jahren durch Tod verloren. Besonders traurig bin ich über den Tod meines Schwiegersohns vor einem halben Jahr.*

**LmH: Besonders beeindruckt sind Sie durch...**

*LJ: ...den Tanzpart meiner Tochter, die schönen Bewegungen und tollen Kleider.*

**LmH: Dafür lohnt es sich zu leben...**

*LJ: Es lohnt sich für meine Familie, Kinder und Enkelkinder zu leben.*

**LmH: Wie beenden Sie Ihren Tag?**

*LJ: Manchmal schaue ich mir Fotos an und besonders gerne die von der Goldhochzeit.*

## **Ilse Heidemann:**

**Leben mit Herz: Wie beginnen Sie Ihren Tag?**

*Ilse Heidemann: Mit frühstücken.*

**LmH: Was treibt Sie an?**

*IH: Was auf mich zukommt, mach' ich. Ich denk' mir nix mehr aus.*

**LmH: Was war das Beste, was Ihnen widerfahren ist?**

*IH: Ich bin sehr gerne in die Schule gegangen.*

**LmH: Was war für Sie besonders prägend?**

*IH: Meine Mutter.*

**LmH: Was würden Sie noch einmal so machen?**

*IH: Nicht alles, aber vieles. Ich habe ein gutes Leben gehabt. Eine gute Ehe, aber leider keine*

*eigenen Kinder.*

**LmH: Sie mögen...**

*IH: ...gerne lange schlafen. Gute Freundschaften.*

**LmH: Das wollten Sie erreichen...**

*IH: Ich wollte nicht im Haushalt arbeiten, keinen handwerklichen Beruf. Ich wollte Verkäuferin werden.*

**LmH: Das möchten Sie noch erreichen...**

*IH: Wenn es so bleibt, bin ich zufrieden.*

**LmH: Wenn Sie etwas verändern könnten, das wäre...**

*IH: Daß kein Krieg wäre, nirgendwo auf der Welt.*

**LmH: Wenn Sie etwas zu sagen hätten, dann würden Sie...**

*IH: Daß Frieden wäre.*

**LmH: Welche Bedeutung hat für Sie die „Zeit“?**

*IH: Kommt darauf an, was ich vorhab'.*

**LmH: Welche Rollen spielen für Sie „Leben und Tod“?**

*IH: Wenn ein junger Mensch stirbt: ist schlimm. Wenn man alt ist, wenigstens keine Schmerzen.*

**LmH: Besonders beeindruckt sind Sie durch...**

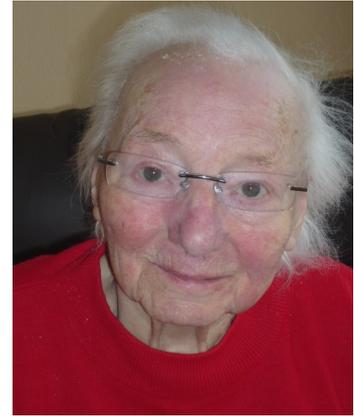
*IH: In meinem Familienkreis waren es viele.*

**LmH: Dafür lohnt es sich zu leben...**

*IH: Daß ich glücklich bin, daß man sich verträgt.*

**LmH: Wie beenden Sie Ihren Tag?**

*IH: Räume alles auf und geh' ins Bett.*



*Frau Heidemann während ihres Interviews*





# Das dürfen Sie erwarten

*Frau Alosery berichtet über die aktuellen und kommenden Projekte im Seniorenzentrum*

*I Text: Marion Alosery*

Nach einigen Wochen inhaltlicher und organisatorischer Planung konnten wir pünktlich zum Neuen Jahr mit der Umsetzung unserer Projektideen zum Thema **Biografiearbeit** starten. Im Laufe der nächsten Monate wird das **Biografiebuch „Das bin Ich“** mit Biografien unserer Bewohnerinnen & Bewohner entstehen. Ergänzend hierzu wird ein **Memorybuch**, das zum biografischen Dialog und Reflexion einlädt, erarbeitet, sowie eine bildnerische Umsetzung des Themas in Form eines **Zeitenstrahls** erfolgen. Diese in sich abgeschlossenen Projekte werden durch vielfältige Angebote der sozialen Betreuung und der Betreuung gemäß §87b im Rahmen von Erinnerungsarbeit unterstützt und ergänzt werden.

Bevor ich die einzelnen Projektideen vorstelle, erlauben sie mir einen theoretischen Exkurs zum Thema Biografiearbeit.

Biografie bedeutet Lebensbeschreibung und wird aus dem griechischen Wort bios= leben und graphein= ritzen, abbilden, darstellen hergeleitet. In dieser Herleitung wird schon angedeutet, dass es sich hierbei nicht um ein starres Abbild einer Lebensgeschichte handelt, sondern um den von ihm selbst bewerteten und interpretierten Lebenslauf eines Menschen vor dem Hintergrund seiner gesellschaftlichen und zeitgeschichtlichen Prägung. Dieser kann in der Rückschau in verschiedenen Lebensphasen neu bewertet und interpretiert werden. Es ist ein allgemein anerkanntes menschliches Bedürfnis, dem Leben einen sinn-

haften Bezug zu geben und sich selber als Gestalter seines Lebens wahrzunehmen. Hierzu ist eine reflektorische Auseinandersetzung erforderlich. Biografiearbeit als aktive Beschäftigung und Auseinandersetzung mit der eigenen Lebensgeschichte. Erlebtes wird durch Erzählungen, Erinnerungen oder auch durch Dokumentationen in verschiedener Form in der jetzigen Lebenssituation wiederbelebt, kann neu bewertet, gedeutet oder sogar verarbeitet werden. Hierdurch wird Lebenskontinuität fühlbar und gesichert. Subjektiv erzählte Geschichte ermöglicht nachfolgenden Generationen über generatives Lernen eigene Bezüge und Sinndeutungen und wirkt sich somit auf zukünftige Lebensgestaltung aus.

In Abgrenzung zur biografischen Selbstreflexion versteht sich Biografiearbeit als professionelle Begleitung und Unterstützung von Menschen oder Gruppen in besonderen Lebenslagen, die zu Brüchen oder Krisen in ihren bisherigen Leben führen können und häufig das Identitätsgefühl bedrohen. Oft erleben sich Menschen in diesen Situationen als nicht mehr handlungsfähig, haben das Gefühl, die Kontrolle über ihr eigenes Leben zu verlieren, nicht mehr Akteur bzw. Regisseur ihres Lebens zu sein



(vergl. Bandura 1997). Das Wieder-erlangen bzw. der Erhalt der eigenen Kontrollinstanz und der Identitätsbezug stehen im Fokus. Biografiearbeit kann unterstützen, subjektives Erleben auszudrücken, die jeweilige Situation subjektiv und auch im Gesamtkontext (Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft, individuelle, gesellschaftliche und soziale Zusammenhänge) wahrzunehmen, einzuordnen und das Leben als sinnvoll, handhabbar und verstehbar zu begreifen. Das Gefühl der Verstehbarkeit, der Sinnhaftigkeit und der Handhabbarkeit kennzeichnet die drei Komponenten des Kohärenzgefühls nach Antonovsky. Das Kohärenzgefühl ist das Herzstück des Modells der Salutogenese von Antonovsky, der mit seinem Modell die Grundannahmen der Medizin in Frage stellt, der Pathogenese, die sich mit der Entstehung von Krankheiten beschäftigt.

Die Salutogenese beschäftigt sich hingegen mit folgenden Fragestellungen:

*Warum bleiben Menschen - trotz vieler potentiell gesundheitsgefährdender Einflüsse - gesund?  
Wie schaffen sie es, sich von Erkrankungen wieder zu erholen?*

*Was ist das Besondere an Menschen, die trotz extremer Belastungen nicht krank werden? (BzGA 2001, 24)*

Antonovsky beschrieb den Perspektivenwechsel der Salutogenese durch eine Metapher, in der er das Leben mit einem Fluss verglich: Die Menschen schwimmen in verschiedenen Flüssen, deren Verschmutzung, Gefahrenquellen, Strudeln und Stromschellen variieren. Niemand ist am sicheren Ufer. Die pathogenetisch orientierte Medizin legt den Augenmerk darauf, Ertrinkende aus dem Fluss zu ziehen. Die Salutogenese beschäftigt sich



die Augenmerk darauf, Ertrinkende aus dem Fluss zu ziehen. Die Salutogenese beschäftigt sich

jedoch mit der Frage: Wie wird man in einem Fluss, dessen Natur von historischen, soziokulturellen und physikalischen Umweltbedingungen bestimmt ist, ein guter Schwimmer? (Vgl. Antonovsky 1997, 92)

**K**ohärenz bedeutet Zusammenhang, Stimmigkeit. Von diesem „Gefühl“ der Stimmigkeit hängt es ab, wie gut Menschen in der Lage sind, vorhandene Ressourcen zum Erhalt ihrer Gesundheit und ihres Wohlbefindens zu aktivieren. Antonovsky definiert das Kohärenzgefühl folgendermaßen: Das Kohärenzgefühl ist eine globale Orientierung, die ausdrückt, in welchem Ausmaß man ein durchdringendes, andauerndes und dennoch dynamisches Gefühl des Vertrauens hat, dass

1. die Stimuli, die sich im Verlauf des Lebens aus der Inneren und äußeren Umgebung ergeben, strukturiert, vorhersehbar und erklärbar sind;
2. einem die Ressourcen zur Verfügung stehen, um den Anforderungen, die diese Stimuli stellen, zu begegnen;
3. diese Anforderungen Herausforderungen sind, die Anstrengung und Engagement lohnen.

(Antonovsky 1997)

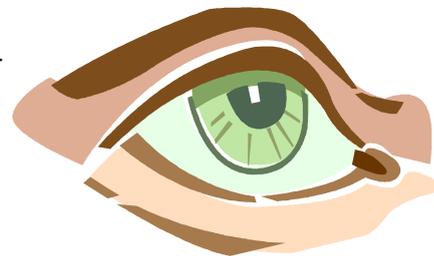
**E**mpirische Untersuchungen belegen, dass ein hohes Kohärenzgefühl in direktem Zusammenhang mit psychischer Gesundheit und Wohlbefinden steht und den Menschen befähigt, erfolgreich mit für ihn belastenden Situationen und Lebensumständen umzugehen. Im Gegensatz zu Antonovskys erster Annahme zeigten Untersuchungen, dass das Kohärenzgefühl durch Interventionen bis ins Alter gestärkt werden kann. Ressourcenorientierte Biografiearbeit mobilisiert im Sinne von Resilienzförderung und Stärkung des Kohärenzgefühls, über die Erinnerung an gelungene Bewältigungsstrategien und Problemlösungen, Kompetenzen und Ressourcen. Sie ermutigt, Kraft aus der eigenen Lebensgeschichte zu schöpfen und neue Potenziale zu entdecken und sich neu auszurichten, neue Ziele zu formulieren. Es werden Situationen geschaffen oder erinnert,

in denen man sich als aktiv Handelnder erlebt oder erlebt hat. Als Akteur seines Lebens, um das Gefühl eigener Wirksamkeit zu verstärken. Das Erleben eigener Handlungsfähigkeit steht im Gegensatz zu Hilflosigkeit und Ohnmacht. Die Erfahrung oder die Erinnerung, dass Probleme mit Hilfe eigener Fähigkeiten und Ressourcen gelöst werden können, stärkt das Gefühl von Handhabbarkeit, fördert das Wohlbefinden und das Erleben von Selbstwirksamkeit und Identität.

Dies gelingt im Rahmen von biografisch orientierten Einzel- und Gruppenangeboten mit Hilfe von kreativen Medien, zum einen in Form von „Triggern“ oder als Ausdrucksmedium, um biografische Themen zu bearbeiten, auszudrücken oder auch zu bewältigen. Kreative Medien öffnen darüber hinaus Erlebnisräume und Ausdrucksformen, in denen sich der Akteur als schöpferisch, lebendig und sinnstiftend erleben und spüren kann. „In der Begegnung mit dem Du erkennen wir das Ich, im Kontext mit der Umwelt erleben wir uns selbst“. (Otterstedt 2005)

Einen besonderen Schwerpunkt erhält Biografiearbeit in der Begleitung von Menschen mit dementiellen Veränderungen. Das Wegbrechen kognitiver Fähigkeiten und Kompetenzen, der Sprache und Mobilität, der Erinnerung an die eigene Lebensgeschichte, der Autonomie, kann zum Verlust der eigenen Identität führen, des eigenen Selbst. Menschen mit dementiellen Veränderungen geht zudem häufig die Fähigkeit zur Hoffnung und zur Steuerung der eigenen Befindlichkeit verloren, es gehen beruhigende Erinnerungen und gute Erfahrungen verloren. Durch Gespräche, Aktivitäten und Trigger im Rahmen von Erinnerungsarbeit können diese zurückerinnert werden. Durch Rückbesinnung auf die Leistungen eines Lebens kann die Selbstachtung auch in Zeiten der Pflegebedürftigkeit gestärkt werden. Menschen und ihre Geschichten werden ins Zentrum der Erinnerung gerückt, und sie können Anerkennung und Zuwendung erfahren. Sie ent-

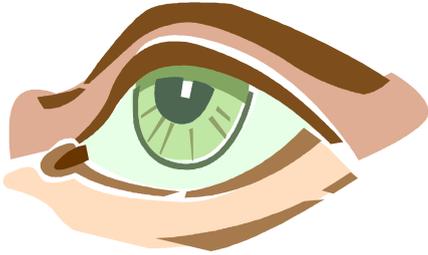
scheiden, was auf der „Bühne“ gespielt wird. Bei Erinnerungsarbeit geht es nicht darum, die kognitive Leistungsfähigkeit zu verbessern, sondern darum, die Menschen psychisch zu entlasten und zu stärken. Erinnerungsarbeit kann Brücken schaffen, sowohl zwischen Vergangenheit und Gegenwart, als auch zwischen Menschen, denn Erinnerungen ermöglichen Zugang und Nähe.



Es wird deutlich, dass unter Biografiearbeit und Erinnerungspflege mehr als Lebenslaufdaten, Vorlieben und Hobbies zu verstehen ist. Dies wollen wir auch mit unseren Projekten verdeutlichen. Die biografische Dokumentation scheint wie die biografische Selbstreflexion ein Bedürfnis des Menschen zu sein, welches von der Höhlenmalerei der Urzeit bis hin zum Facebookprofil der Gegenwart reicht.

Im Biografiebuch „Das bin Ich“ werden Bewohnerinnen & Bewohner eingeladen, in einem Interview aus ihrem Leben zu erzählen. In Form eines narrativen Interviews werden Lebensereignisse, Geschichten erinnert und durch Fragestellungen und aktives Zuhören angeregt, diese zu betrachten, Gefühle zu verbalisieren, Stärken und Ressourcen und Bewältigungsstrategien aufzuspüren, zu benennen und in die Gegenwart zu integrieren. Der einzelne Bewohner hat die Bühne, um eigene Wünsche, Sehnsüchte, Prägungen, Werte und Normen zu erspüren und neu zu bewerten. Die Interviews werden mit Zustimmung aufgezeichnet und in Erzählform niedergeschrieben. Als Ergänzung zum Interview werden fest formulierte Fragen in Form eines Steckbriefes beantwortet, die nicht nur die subjektiv gewählten Schwerpunkte des Interviewten berücksichtigt, sondern anregen, sich auch mit Bereichen auseinanderzusetzen, die nicht auf dem persönlichen „Spielplan“ stehen.

Als nonverbale und kreative Zugänge werden **Portraits** in Form von Silhouetten und **Schwarzweiß-Fotografien** eingesetzt. Frau Schoofs hat sich bereit erklärt, von den beteiligten Bewohnerinnen & Bewohnern dementsprechende Portrait-



fotos anzufertigen. Diese sollen immer im gleichen Setting stattfinden und stellen sowohl die Fotografin als

auch das Modell vor eine herausfordernde Aufgabe. Schwarzweiß-Fotografie erfordert besondere technische Kenntnisse und hohe Empathie des Fotografen. Durch das Fehlen von Farbe werden der Charakter und die Persönlichkeit des Modells hervorgehoben, nichts lenkt ab, wird verändert oder verschönt. In wie weit sich die Bewohnerinnen & Bewohnerin diesen Fotografien wiedererkennen und annehmen bleibt spannend und ist zum großen Teil davon abhängig, ob durch die Biografiearbeit Prozesse entstanden sind, die den Blickwinkel verändern und das Annehmen der jetzigen Lebensphase ermöglichen. Die Realisierung dieses Projektes ist abhängig von der Bereitschaft der Bewohnerinnen & Bewohner, sich hierauf einzulassen. An dieser Stelle schon vorab ein herzliches Dankeschön für die Mitarbeit an die beteiligte Bewohnerschaft.

Falls sich die Gestaltung des Buches so entwickelt, wie wir es erhoffen, sind ein professioneller Druck und Bucheinbindung geplant. Auf jeden Fall wird eine Fassung zu unserem Sommerfest im August fertiggestellt sein und dort präsentiert werden.

Parallel zum Biografiebuch haben wir ein „**Memorybuch**“ entwickelt. Dies Buch basiert auf der Idee des „Ich-Passes“ und lädt zum biografischen Dialog und zur Selbstreflexion ein. Diese Idee ist also nicht neu, wurde aber durch unsere Auswahl der Fragen, unsere Form der Gestaltung und des Einbezuges unserer Bewohnerinnen & Bewohner zu

unserer Form des Zuganges und spiegelt die wechselseitige Beziehungsgestaltung in unserer Arbeit wieder.

Im alltäglichen Umgang beschäftigen wir uns mit vielfältigen Themen, sind im Dialog mit Menschen, die uns nahe stehen oder mit uns einen gemeinsamen Lebensbezug haben. Wir sprechen über uns, über das, was wir erlebt haben. Selten setzen wir den Fokus auf das, was uns ausmacht, auf wen oder was wir uns beziehen, was wir mögen oder auch nicht, auf unsere Wünsche und Sehnsüchte, auf unsere Persönlichkeit. Mit diesem Memorybuch wollen wir anregen, in diesen Dialog einzutreten.

Die verschiedenen Themenbereiche in diesem Buch sind angelehnt an das Konzept der „5 Säulen der Identität“ nach H. Petzold und bieten einen ganzheitlichen Zugang.

Die Frage, was macht diesen Menschen aus, was ist ihm wichtig, steht jeden Tag im Mittelpunkt unserer Arbeit. Besonders in Zeiten der Pflegebedürftigkeit ist es häufig nicht mehr möglich, im Gespräch ein Bild von den Menschen zu entwickeln, mit dem wir betreuend tätig sind. Wir sind angewiesen auf Beobachtungen und Informationen aus seinem Umfeld. Dieses Memorybuch ermöglicht einen Zugang aus erster Quelle. Der Nutzer ist der Fachmann für sich selber und sorgt vor, dass er so wahr genommen wird, wie er sich sieht. Mit diesem Buch hat er die Möglichkeit, dazu beizutragen, seine Lebensgestaltung auch dann weiter zu prägen, wenn er seine Wünsche und Bedürfnisse nicht mehr selber kommunizieren kann. Für zukünftige Begleiter ist dieses Buch eine Quelle von Informationen, die sie unterstützen, einen Menschen individuell und respektvoll auf einem Stück seines Lebensweges zu begleiten.

Bei der Gestaltung dieses Memorybuches waren einige Mitglieder der Kreativgruppe „Kreativität & Ich“ beteiligt. In Auseinandersetzung mit den verschiedenen Themenbereichen haben sie Grafiken zur Einstimmung ausgewählt, auf Pappe übertragen und mit der Schere ausgeschnitten,

so dass Silhouetten als bildnerisches Element eingesetzt werden konnten. An dieser Stelle bedanken wir uns bei den Bewohnerinnen Frau Arbogast, Frau Johann, Frau Klose, Frau Lellmann und Frau Meyer.

Inzwischen ist das Memorybuch fertiggestellt und wird auch zum Sommerfest präsentiert werden.

**E**in dritter Schwerpunkt ist der kreativ-künstlerische Zugang zum Thema. In Form eines **Zeitenstrahls** von 1900 bis jetzt werden in der Angebotsgruppe „Die Welt der Farben“ mit den Bewohnerinnen & Bewohnern für sie prägende, wichtige gesellschaftliche und politische Ereignisse erarbeitet und mit Hilfe einer Drucktechnik künstlerisch dargestellt. Die Arbeit wird im Verwaltungsflur zum Speisesaal ausgestellt werden. Das Projekt befindet sich zurzeit noch in Planung, über Beginn und Umsetzung werden wir weiter berichten.

Ich hoffe, dass ich mit meinen Ausführungen ihr Interesse an unseren Projekten wecken konnte und wir würden uns natürlich sehr über Rückmeldungen und einen entsprechenden Austausch freuen.

**A**uch in diesem Jahr beteiligen wir uns wieder aktiv am **Nachbarschaftstag** in Neukirchen-Vluyn. In diesem Jahr zum ersten Mal im Rahmen der neugegründeten Netzwerkgruppe „Aktiv im Barbaraviertel“. Nachfolgend finden Sie den Text, mit dem die Nachbarn des Quartiers im Informationsflyer der Stadt Neukirchen-Vluyn zum Nachbarschaftstag eingeladen werden.

Im Oktober 2014 nahm die Netzwerkgruppe Aktiv im Barbaraviertel ihre Arbeit auf. Seitdem treffen sich BürgerInnen aus dem Quartier mit VertreterInnen unterschiedlicher Institutionen zum Ideenaustausch, um durch bürgerschaftliches Engagement das Leben im Barbaraviertel lebenswerter zu gestalten. Aus dieser Gruppe haben sich das AWO Willi-Könen-Seniorenzentrum, der AWO-Ortsverein, das Jugendzentrum Klingerhuf,

die katholische Kirchengemeinde St. Quirinus, der türkisch-islamische Freundeskreis und die Freie evangelische Gemeinde zusammengeschlossen, um den diesjährigen Nachbarschaftstag unter dem Motto **Nachbarn für Nachbarn - Wir für uns** vorzubereiten.

Wir laden zu einem nachbarschaftlichen Kennenlernetreffen mit internationalem Mitbringbüfett und Straßenfestcharakter ein. Im Ergebnis soll das Erste internationale **Nachbarschaftskochbuch** entstehen. Deshalb bitten wir Sie, sich aktiv zu beteiligen und ihre selbstgemachten Lieblingspeisen und-Getränke mit den dazugehörigen **Rezepten** mitzubringen, damit die Gerichte auch vom Nachbarn nachgekocht werden können. Außer fürs leibliche Wohl werden noch weitere Aktivitäten geplant, die zum Austausch und gemeinsamen Tun anregen werden.

#### **Veranstaltungsort:**

Wiese hinter dem  
Willy-Könen-Seniorenzentrum

**Aufbau:** ab 11.00 Uhr

**Beginn:** ab 12.00 Uhr

Mitzubringen sind außerdem gute Laune sowie das eigene Geschirr und Besteck.

Natürlich sind alle herzlich willkommen, auch diejenigen, die kein Gericht mitbringen können oder wollen, aber Lust haben, sich mit Nachbarn zu treffen.

An dieser Stelle möchten wir besonders auch unsere Bewohnerinnen & Bewohner einladen, an diesem Nachbarschaftstag direkt hinter unserem Haus teilzunehmen. Unsere Küche beteiligt sich stellvertretend für unser Haus mit einem marokkanischen Gericht. Wir wünschen allen Beteiligten einen schönen Tag mit guten Gesprächen und gutem Essen.

*Ihre Marion Alosery*

Antonovsky, Aaron: Salutogenese. Zur Entmystifizierung der Gesundheit. Tübingen 1997.  
Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung: Was erhält Menschen gesund? Antonovskys Modell der Salutogenese - Diskussionsstand und Stellenwert. In: Forschung und Praxis der Gesundheitsförderung 6, Köln 2001.  
Otterstedt, Carola: Der verbale Dialog. Für Begleiter von Schwerkranken, Schlaganfall-, Komapatienten und Demenz-Betroffenen mit Anregungen zur kreativen Gesprächsgestaltung. Dortmund 2005.

# Wir im Quartier



*Der Presseartikel zur Kooperationsvereinbarung unter Beteiligung des Willy-Könen-Seniorenzentrums*

*| Text & Foto: www.derwesten.de v. 3. 3. 2015*

**Pflege**

## Im Barbara-Quartier entsteht ein Pflege-Netzwerk

03.03.2015 | 17:34 Uhr



Heike Perszewski von Alpha und Detlef Bacht von den AWO Seniorendiensten Niederrhein unterzeichneten den Vertrag.

*Foto: Ulla Michels*

**Neukirchen-Vluyn. Stationäre und ambulante Seniorendienste kooperieren. Awo Seniorendienste Niederrhein und die Alpha gGmbH aus Duisburg unterzeichnen Kooperationsvertrag.**

„*Dass sich auf Niederberg viel tut, ist bekannt. Dass dort aber erstmals eine Unterkunft für ältere und auch für junge demente Menschen errichtet wird, ist neu. Darüber hinaus werden im Hause auch eine Sozialstation für ambulante*

*Seniorendienste sowie ein Tagestreff für demente Menschen eingerichtet.*

*Investor ist die Gesellschaft für werthaltiges Bauen Neukirchen-Vluyn. Als Mieter einziehen werden*

einerseits die zu betreuenden Dementen oder psychisch Kranken, aber auch die Gesellschaft Alpha gGmbH aus Duisburg, eine Tochter des Sozialwerks St. Georg, die vor dort aus ihre ambulanten Dienste anbietet. Geplant ist ein zweigeschossiges Gebäude, das viel Raum für eine Sozialstation als Anlaufstelle bietet, aber auch für drei Wohngruppen mit 24 Apartments für gerontopsychiatrisch Erkrankte. Dies sind ältere Menschen mit Erkrankungen wie Demenz oder psychiatrischen Erkrankungen.

„Neu ist, dass wir eine Gruppe für jüngere Menschen einrichten, etwa im Alter zwischen 40 und 60 Jahren“, schildert Quartiersnetzwerkerin Aline Wybranietz von der Geschäftsleitung bei Alpha. Der Bedarf dafür steige stetig.

Die Idee greift jedoch noch weiter. Denn gestern wurde ein Kooperationsvertrag zwischen Alpha und dem Seniorendienst Niederrhein der Arbeiterwohlfahrt geschlossen. Im so genannten Barbara-Quartier wird künftig kräftig „genetzwerkt“. Das Quartier liegt zwischen Vluyn und Neukirchen

und umfasst unter anderem die Alt- und Neubausiedlungen Neukirchens bis zur Krefelder Straße. Und dort, nicht weit vom Niederberg-Wohngelände weg, liegt bekanntlich auch das Willi-Köhen-Seniorenzentrum der Awo, wo gestern denn auch der Vertrag zwischen den beiden Verbänden unterzeichnet wurde. Denn Alpha und die Awo, finden, dass man sich ausgezeichnet ergänzt: „Wir bieten die ganze Palette der stationären Dienste an“, sagt Zentrumsleiterin Marina Schoofs. Die Alpha-Gesellschaft dagegen halte alle ambulanten Angebote vor. Von der Beratung Angehöriger wie in Fragen von öffentlichen Zuschüssen für Umbauten bis zur häuslichen Krankenpflege.

*Alltagsbegleiter*

Relativ neues Angebot: der Alltagsbegleiter, der stundenweise für alle möglichen Hilfen im Haus geordert werden kann (30 Euro/Stunde). Der Tagestreff zur Entlastung Angehöriger kostet 40 Euro für fünf Stunden, vor- oder nachmittags, mit Mittagessen. Im Frühjahr/Sommer 2016 soll das Haus fertig sein.

Klara Helmes“

# ⊙ Gemeinsam neue Wege beschreiten

*Der Presstext der AWO zur gemeinsamen Vorgehensweise*

*I Ansprechpartnerin vor Ort: Marina Schoofs*

„Gemeinsam für Neukirchen-Vluyn neue Wege beschreiten - Die seniorengerechte Nachbarschaft als Ziel

Das Angebot für Seniorinnen & Senioren in Neukirchen-Vluyn wird größer!

Im Rahmen der offiziellen Unterzeichnung eines

*Letter of Intent startet*

*am Dienstag, den 03.03.2015*

*um 11.00 Uhr*

*im AWO Willy-Köhen-Seniorenzentrum*

*die Kooperation zwischen den AWO-Seniorendiensten Niederrhein gGmbH und der ALPHA gGmbH Allgemeine und psychiatrische Hauskran-*

kenpflege. Ziel der Kooperation ist es, Seniorinnen & Senioren sowie deren Angehörige im Quartier einen unkomplizierten und schnellen Zugang zu Beratungs- und notwendigen Unterstützungsmaßnahmen anzubieten. Eine entsprechende Beratung erfolgt trägerübergreifend mit der Möglichkeit, die unterschiedlichen Angebote kennenzulernen bzw. zu nutzen.

Das gemeinsame Angebot umfasst die Unterstützung im eigenen Zuhause durch pflegerische, freizeit- und ehrenamtsorientierte Maßnahmen. Gleichzeitig besteht die Möglichkeit von ambulanten, teil- oder vollstationären Wohnangeboten. Durch die Entwicklung gemeinsamer Projekte und eine trägerübergreifende Netzwerkarbeit soll die seniorengerechte Nachbarschaft im Quartier konkret verwirklicht werden.

Den Letter of Intent werden für die AWO-Seniorendienste Niederrhein gGmbH Herr Thomas Kaczmarek (Geschäftsführer) und für die ALPHA gGmbH Frau Heike Perszewski (Geschäftsführerin) unterschreiben.

Das Willy-Könen-Seniorenzentrum der Arbeiterwohlfahrt ist seit 1971 am Standort Neukirchen-Vluyn als Angebot der teil- und vollstationären Versorgung von Seniorinnen & Senioren bekannt. Die ALPHA gGmbH wird ab 2015 am Standort Niederberg ambulante Angebote für Menschen mit Demenz, so u.a. Wohngemeinschaften, einen Tagestreff sowie eine Sozialstation mit Beratungsangeboten im Quartier vorhalten.

Beide Träger stehen als Ansprechpartner der Kooperation ab sofort zur Verfügung.

Ansprechpartnerin vor Ort, für Kooperation/Presstext:

Einrichtungsleitung: Marina Schoofs  
Tel.: 02845-9130-0

E-Mail: [marina.schoofs@awo-niederrhein.de](mailto:marina.schoofs@awo-niederrhein.de)  
Homepage: <http://www.awo-seniorendienste-nr.de/start/>

seniorendienste-nr.de/start/“

## → Wir sind natürlich dabei...

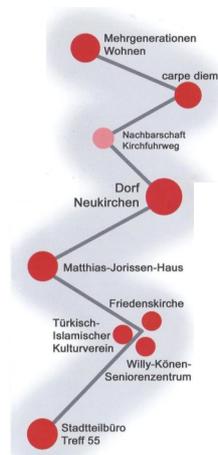
Große Ereignisse werfen bekanntlich ihre Schatten voraus. In diesem Fall, sprich: in diesem Jahr, ist es jedoch nicht der Schatten eines Drachens, der am Horizont erscheint. Drachen? Sie erinnern sich bestimmt: Als kleines Highlight gab es in unserem Seniorenzentrum im Rahmen des Nachbarschaftstages NV im letzten Jahr die Möglichkeit, sich am Bau eines Drachens zu beteiligen, der alle mitwirkenden Vereine und Verbände berücksichtigte.



Die ersten Planungen für den Nachbarschaftstag NV in 2015 laufen schon, und natürlich wird es in diesem Jahr eine andere Besonderheit zu berichten geben:

Am 6. Juni sind alle dazu aufgerufen, sich an einer Aktion auf dem Außengelände unseres Hauses zu beteiligen. Es besteht die Möglichkeit, die typischen Gerichte der eigenen Heimat vorzustellen und gleichzeitig die Rezepte dafür anderen zur Verfügung zu stellen. Eine kulinarische Vorstellung der eigenen Traditionen und Vorlieben also. Ganz klar: Weitere Informationen folgen!

[Zur Erinnerung: Hier das Logo des Nachbarschaftstages 2013.]





# „Der Bummel“ kann losgehen!

*Das Wandbild für den Ort der Begegnung ist endlich fertig! Rechtzeitig zum Ende des Jahres ist die „Auftragsarbeit“ von der Kunstgruppe erledigt worden*

*| Text & Fotos: Gerhard Schrader*

„Der Bummel“: Dies ist der Titel des nun vollendeten Bildes im Ort der Begegnung. Gemeinsam wurde in der Runde der beteiligten Bewohnerinnen nach Abschluß aller Arbeiten am 1. Weihnachtstag der passende Name gefunden und festgelegt. All' dies, nachdem zum letzten Mal Hand angelegt wurde, nachdem die letzten Druckpartien auf dem großen Bild verortet und verklebt wurden. Und nicht zu vergessen: Das Ergebnis zeigt sich erst dann so richtig, wenn es den passenden Rahmen gefunden hat.

Einige Monate nun waren die Bewohnerinnen der Gruppe „Die Welt der Farben“ mit der Gestaltung und Erstellung des Wandobjektes intensiv beschäftigt. Eine herausfordernde und viel Geduld erfordernde Arbeit. Am Anfang stand die gemeinsame Festlegung auf das Motiv mit dem Anspruch, die Atmosphäre und den Charakter des Ortes der Begegnung positiv zu unterstützen bzw. widerzuspiegeln. Die hier vorliegenden Fotografien zeigen das Endergebnis vor der Rahmung.

**B**esondere Anforderungen waren zu beachten: Die Größe des Bildes und der einzelnen Elemente; die Tatsache, daß alle Elemente Unikate sind, mit denen man entsprechend vorsichtig umgehen muß; und nicht zuletzt die Anspannung, ob nämlich das fertige Bild den Ansprüchen und Wünschen der beteiligten Bewohnerinnen sowie – natürlich – den Betrachtern genügen würden.

Große Erleichterung und Freude über das Ergebnis zeigten sich, als endlich der Blick auf das komplette Werk (und dies auch an der vorgesehenen Stelle im Ort der Begegnung) möglich war! Die Arbeit hatte sich gelohnt, die Ursprungsidee war umgesetzt worden, Stolz kam auf. „Der Bummel“ passt.

Keine Frage: Seit diesem Augenblick im Dezember wurden viele im Hause durch die beteiligten Bewohnerinnen dazu aufgefordert, sich das Bild anzusehen und eine persönliche Meinung zu äußern. Die komplette Resonanz: positiv! Gut so! Neben den Bildmotiven beeindruckt die schiere Größe des Bildes, gleichzeitig wird regelmäßig bemerkt, wie gut das Bild mit seinem Rahmen vor der farbigen Wand wirkt. Und dafür war es ja auch gedacht.

**W**ie geht es nun in der Gruppe weiter? Aktuell geht es nun um die Gestaltung von großen Bannern für einen Stand auf dem Sommerfest. Für die Gruppenmitglieder eine deutlich „leichtere“ Arbeit mit ganz anderen Anforderungen. Danach geht es um die Umsetzung einer biographischen Idee, die wieder in eine neue Ausstellung in 2016 münden soll. Es gibt also genug Sinnvolles zu tun!



*Hier das fertige, komplette Werk vor der Rahmung. Die räumliche Wirkung erschließt sich allerdings erst beim Betrachten des Originals an der Wand.*

*Inspiziert wurde das Motiv von den Arbeiten des Künstlers Oskar Schlemmer. Er wurde gebührend in der rechten unteren Bildecke bedacht. Grundlage war ein Selbstportrait aus jungen Jahren.*



**W**as ist nun zum eigentlichen Motiv und zur Auswahl zu sagen? Hintergrund war die Überlegung, den Menschen in den Mittelpunkt zu stellen, das Zusammenkommen unterschiedlicher Personen in speziellen Räumen, das zufällige oder geplante Aufeinandertreffen. Dabei ging es um die Betonung – einerseits – der Gemeinsamkeiten, Ähnlichkeiten, Übereinkünfte, andererseits waren die Unterschiede und differierende Persönlichkeiten zu beachten.

Ein Gleichgewicht zwischen diesen beiden Polen sollte erreicht werden. Ebenso wie die Berücksichtigung der Balance zwischen Bewegung und Dynamik sowie der Ruhe und Ausgeglichenheit. All' dies, so ist zuzugestehen, bestimmt das Zusammenkommen der Menschen (nicht nur im Ort der Begegnung oder im Seniorenzentrum).

**D**ie Verallgemeinerung dieser Werte und die Identifizierung wird hierbei erreicht durch eine figurative Darstellung, die den beginnenden Übergang zu einer deutlich abstrakteren Form markiert. Gleichzeitig werden ausreichend Figuren-Elemente als Angebot zur Phantasie bzw. zur Erinnerung oder dem Wiedererkennen eingesetzt.

Unsere Form der Umsetzung bietet das Bild von Passanten, Fußgängern, die zufällig aufeinandertreffen, deren Wege sich auf einem Zebrastrreifen in einem Augenblick kreuzen. Sie kommen an dieser Stelle zusammen, bleiben gleichzeitig sie selbst, behalten ihre Richtung und ihre Aufmerksamkeit bei. Sie haben unterschiedliche Interessen und Bedürfnisse. Sie nehmen verschieden Anteil.



*Die Zebra-streifen-Szene erlaubt ein gutes Erfassen der angesprochenen Balance zwischen Dynamik (Bewegung und Fortkommen der Passanten) und Innehalten (das Bild „friert“ das zufällige Aufeinandertreffen ein). Die Idee des Zebra-streifens ergibt einen Sinn für diese Fußgänger-szene, gleichzeitig bilden die horizontalen Streifen im Hintergrund einen Widerpart zu den vertikal angelegten Figuren. Nicht zuletzt dies unter Beachtung diagonaler Linien lässt eine sichtbare Dynamik beim Betrachter entstehen. Ebenso heben sich die einzelnen Personen auf dem Bild von einander und vom Hintergrund gut ab.*

**A**nregung und Ausgangspunkt für die Motivwahl waren für die Gruppe „Die Welt der Farben“ einige Werke, die Oskar Schlemmer im letzten Jahrhundert geschaffen hat. Nicht zuletzt sein berühmtes Bild „Bauhaustreppe“ hatte es den im Vorfeld befragten Bewohnerinnen & Bewohnern angetan. Dies galt für die Mitglieder der Kunstgruppe um so mehr. Das eigene zu schaffende Bild sollte einige wesentliche Ideen aufgreifen, aktualisieren und für uns passend machen.

Zentraler Punkt war für Oskar Schlemmer die Figur, der Mensch im Raum. Mit seinen Beziehungen zu seiner Umwelt und den Mitmenschen, mit den Positionen, die der Mensch einnimmt. Dies als Individuum oder als Teil einer Gruppe.

*„Schlemmer ist ein Kind seiner Zeit. Er hat den Ersten Weltkrieg miterlebt und fühlte sich wie viele Künstler seiner Generation aufgerufen, diesem Chaos eine von neuen geistigen Werten bestimmte Gesellschaft vorzuschlagen, eben nichts weniger als eine ‚neue Welt‘. (...) Schlemmer ging es darum, im Bild eine harmonische Gegenwelt zu entwickeln, nicht politisch, sondern über die Harmonie des Bildes.“<sup>1</sup>*

Gleichzeitig ging es Oskar Schlemmer darum, den Menschen in seiner ganzen Bedeutung zu er-

fassen. Thema war der „Mensch als Maß und Mitte“.<sup>2</sup> „Schlemmers ‚Mitte-Begriff‘ zielt auf ein Ringen um Ausgleich und Vereinigung. Als deutscher Künstler, also aus dem ‚Land der Mitte‘ kommend, glaubte er sich einer Vermittlung gegensätzlicher Kräfte besonders verpflichtet. Daraus erklärt sich sein lebenslanges Streben nach Synthese, Harmonie und Universalität...“<sup>3</sup>

Dies findet sich nicht zuletzt in seinen Vorstellungen wider, die er als Lehrer („Meister“) am Bauhaus seinen Schülerinnen & Schülern zu vermitteln suchte.

*„Schlemmer schrieb über seine Ziele und Absichten mit dem Kurs, dass ‚für das ‚neue Leben‘, das sich als modernes Welt- und Lebensgefühl darstellen soll, die Kenntnis des Menschen als kosmisches Wesen unerlässlich [ist], seine Existenzbedingungen, seine Beziehungen zur natürlichen und künstlichen Umwelt, sein Mechanismus und Organismus, seine materielle, spirituelle und intellektuelle Erscheinungsform, kurz: der Mensch als körperliches und geistiges Wesen ist als Unterrichtsgebiet ebenso wichtig und bedeutsam.“<sup>4</sup>*

*Her  
Gerhard Schrader*

<sup>1</sup> Ina Conzen im Interview, in: Adrienne Braun: Prinzip Hoffnung, auf: [www.art-magazin.de](http://www.art-magazin.de) v. 4. 1. 2015.

<sup>2</sup> Oskar Schlemmer, auf: [www.wikipedia.de](http://www.wikipedia.de) v. 4. 1. 2015.

<sup>3</sup> A. a. O.

# Die Summe unseres Lebens

*Was bringt das neue Jahr für uns? Was hält es bereit? Wem werden wir auf unseren Wegen begegnen? Hierzu für Sie Anregungen*

*I Textauswahl: Gerhard Schrader*

**Will das Glück nach seinem Sinn**  
*Wilhelm Busch*

Will das Glück nach seinem Sinn  
Dir was Gutes schenken,  
Sage Dank und nimm es hin  
Ohne viel Bedenken.  
Jede Gabe sei begrüßt,  
Doch vor allen Dingen:  
Das worum du dich bemühst,  
Möge dir gelingen.

◆ ——— **Am Wege** ——— ◆  
*Heinrich Seidel*

Wir wanderten am heißen Maientag.  
Zur Rechten blitzend lag ein See, und sonst  
In weitem Bogen ward das grüne Feld  
Von sonnbeglänzttem Tannenwald umzirk. -  
Ein Häuschen dort im hellen Obstbaumgrün,  
Ein Ackersmann der seine Furchen zog.  
Und hier und da ein Busch - das war die Landschaft.  
Wir sprachen mancherlei und achteten  
Des Weges wenig.  
Plötzlich sah ich auf:  
Sieh da, ein Mädchen an des Gartens Rand  
Leicht an ein spärlich Bäumlein angelehnt,  
So stand sie da und blickte träumerisch  
Mit blauen Augen in die blaue Ferne.  
Kaum sechzehn Jahr! Noch hatte diese holde  
Die frische jugendblühende Gestalt  
Zur vollen Fülle nicht sich ausgerundet.  
Auf ihrem Antlitz lag's wie zarter Flaum  
Der unberührten Frucht. Allein die Augen,  
Sie wussten schon von mehr. Es träumte dort  
In ihrem halbverhüllten Glanz die Ahnung  
Von süß geheimnisvollen Dingen schon.  
Sie blickte uns nicht an - nur in die Ferne.  
So schritten wir vorbei.  
Wie seltsam doch

Traf dieser Anblick an mein Herz und weckte  
Dort süße, längst verlorne Melodien  
Aus einer schönren Zeit. Das Mädchen dort  
War meine Jugend. Ja, sie steht am Weg  
Und blicket mich nicht an und fragt doch still  
»Kennst du mich noch? Und weißt du wohl,  
Wie einst auch dir des Glückes Ahnung aufging,  
Und wie ein rosenrotes Meer der Wonne  
Vor deinen Augen lag?!«  
O goldne Zeit!

**Hund und Katze**  
*Wilhelm Busch*

Miezel, eine schlaue Katze,  
Molly, ein begabter Hund,  
Wohnhaft an demselben Platze,  
Haßten sich aus Herzensgrund.

Schon der Ausdruck ihrer Mienen,  
Bei gesträubter Haarfrisur,  
~~Zeigt es deutlich: Zwischen ihnen~~  
Ist von Liebe keine Spur.

Doch wenn Miezel in dem Baume,  
Wo sie meistens hin entwich,  
Friedlich dasitzt, wie im Traume,  
Dann ist Molly außer sich.

Beide lebten in der Scheune,  
Die gefüllt mit frischem Heu.  
Alle beide hatten Kleine,  
Molly zwei und Miezel drei.

Einst zur Jagd ging Miezel wieder  
Auf das Feld. Da geht es bumm.  
Der Herr Förster schoss sie nieder.  
Ihre Lebenszeit ist um.

Oh, wie jämmerlich miauen  
Die drei Kinderchen daheim.

Molly eilt, sie zu beschauen,  
Und ihr Herz geht aus dem Leim.

Und sie trägt sie kurz entschlossen  
Zu der eignen Lagerstatt,  
Wo sie nunmehr fünf Genossen  
An der Brust zu Gaste hat.

Mensch mit traurigem Gesichte,  
Sprich nicht nur von Leid und Streit.  
Selbst in Brehms Naturgeschichte  
Findet sich Barmherzigkeit.

**Auf dem Wege**  
*Wilhelm Hermann Jensen*

Viel Zeitgenossen treibt die Welt  
Mit dir empor auf dem großen Feld.

Es schwillt aufs neue stets ihr Saft  
Und setzt sich um in lebendige Kraft;

In Ringen und Haschen mit Haupt und Hand,  
In Lieben und Hassen, in Herz und Verstand,

Es treibt und drängt sich ab und zu,  
Und teil am Wege nimmst auch du;

Tust mit, was jeder um dich tut,  
Verlangst dein Recht, erwirbst dein Gut.

Es kennen dich viele von Haar und Gesicht,  
Von Wuchs und Stimme, Beruf und Pflicht.

◀—————▶  
Du wirst geachtet, wirst geehrt,  
Es halten dich manche besonders wert.





# Angehörige im Fokus

**Im Vordergrund stehen die Wünsche und Interessen unserer Angehörigen: Was ist für Sie wichtig?**

*I Text: Marina Schoofs*

**L**iebe (pflegende) Angehörige, begegnen Ihnen im (Pflege-) Alltag immer wieder Krankheitsbilder und Situationen, denen Sie weitestgehend hilflos gegenüberstehen? Dann möchten wir Ihnen gerne ab der 2. Jahreshälfte bedarfsorientierte Seminarangebote machen. Diese Angebote sollen niederschwellig sein und sich vornehmlich an (pflegende) Angehörige und BetreuerInnen richten. Angedacht ist jeweils ein kleiner Fachvortrag, mit anschließender Diskussion. Für unser Vorhaben haben wir bereits Fachleute gewinnen können, die folgende Bereiche abdecken werden:

- **Pflege- und soziale Betreuung**
- **Medizin**
- **Pharmakologie**
- **Physiotherapie**

**N**un ist es an Ihnen, uns Ihre konkreten Wünsche mitzuteilen!

Sie können entweder den Abschnitt im unteren Teil dieser Seite ausfüllen und bei uns abgeben, oder Sie teilen uns Ihre Wünsche telefonisch bzw. per Mail mit. Die Themen und Termine geben wir Ihnen in der nächsten Ausgabe unserer Hauszeitung und auf unserer Website bekannt. Wir freuen uns auf Sie!

**www.awo-seniorendienste-nr.de**  
**sz-willy-koenen@awo-niederrhein.de**

*Ihre  
Marina Schoofs  
Leiterin der Einrichtung*

## → **Wünsche Angehörigen-Themen**

**Folgende Themen finde ich für Angehörige interessant/ hilfreich:**

---



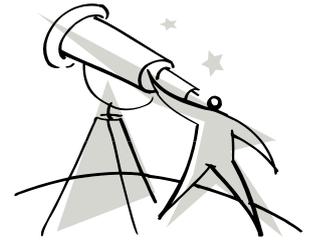
---

**Ich würde die Möglichkeit einer solchen Informationsveranstaltung selbst nutzen:**

ja       nein

**Name:** \_\_\_\_\_

# Werbung macht Sinn



**Ganz klar: Unsere Hauszeitung lebt nicht nur von der Unterstützung durch Bewohner- oder Mitarbeiterautoren, auch die finanzielle Absicherung tut not!**

*I Text: Gerhard Schrader*

**K**ommen wir direkt auf den Punkt: Unsere Hauszeitung kostet Geld. Herstellung, Papier und Material erfordern einen entsprechenden Aufwand, den wir letztendlich nur durch Anzeigeneinnahmen leisten können.

Unsere Werbepartner schaffen somit einen zweifachen Gewinn: Einerseits unterstützen sie die Möglichkeit, über das rege Leben in unserem Seniorenzentrum zu berichten. Andererseits nutzen sie die Möglichkeit, gezielt für ihre Produkte in einem entsprechenden Umfeld, über Neukirchen-Vluyn hinaus und an öffentlichkeitswirksamen Punkten werben zu können.

**D**eshalb an dieser Stelle die klare Botschaft: Unterstützen Sie unsere Arbeit durch Ihre Anzeige. Helfen Sie uns dabei, unser Niveau trotz steigender Kosten zu halten. Nutzen Sie die Möglichkeit, auf Ihre Produkte wirksam aufmerksam zu machen. Auf diese Weise profitieren beide Seiten von einer entsprechenden Partnerschaft.

Ansprechpartner für die individuellen, auf Ihre Bedürfnisse zugeschnittenen Möglichkeiten der Anzeigengestaltung ist Frau Glass, erreichbar unter der Telefon-Nummer:

**0 28 45-9 13 0-12**

Gerne erstellen wir für Sie ein persönliches Angebot. Nutzen Sie Ihre Möglichkeiten!

*Ihre Redaktion*

→ **Ihre Unterstützung ist gefragt...**

## **Hier könnte Ihre Werbe-Anzeige stehen!**

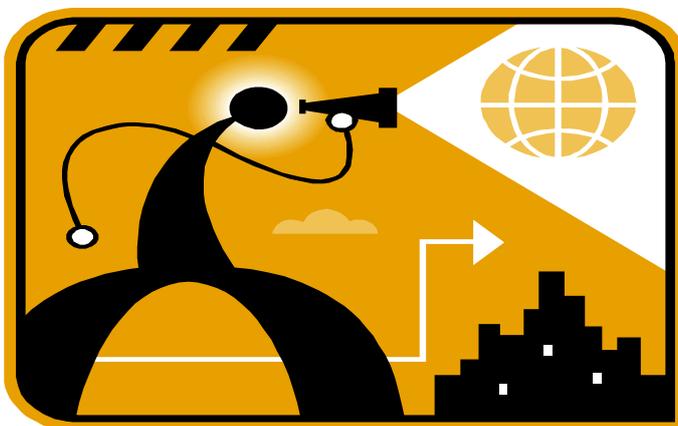


# Von uns für Sie:

*Der Beirat der Bewohnerinnen & Bewohner ist weiter aktiv für die Interessen und Wünsche*

*I Text: Ingrid Bergenthum*

Nach einer kleinen Pause möchte ich nun wieder von den Ergebnissen unserer Beiratstätigkeit aus den letzten Monaten berichten.



Der Beirat der Bewohnerinnen & Bewohner hat sich personell verändert. Frau Wahl und Herr Fest legten ihr Amt nieder und Frau Taulien und Frau Meyer, als gewählte Ersatzmitglieder, traten ihr Amt an.

Ein wesentlicher Themenbereich war die **Gestaltung** in und außerhalb des Hauses.

Frau Johann informierte regelmäßig über die Arbeiten der **Kunstgruppe**. Inzwischen wurden die von Frau Mesch auf dem Sommerfest erstellten und für die Allgemeinheit zur Verfügung gestellten Bilder auf dem Flur des Wohnbereiches II aufgehängt. Auch das große **Bild**, eine Hommage an den Künstler Oscar Schlemmer, hat im Ort der Begegnung seinen Platz gefunden. Der

Beirat hat sich hierfür besonders eingesetzt, und das Bild findet bei allen großen Anklang.

Die neue **Polsterung** im Haus wird nun nach und nach umgesetzt. Die ersten Hochlehner sind schon fertig und überzeugen in der Verarbeitung und mit dem Material. Neue **Tischwäsche** wurde bestellt, und wir freuen uns auf einen frischen, neuen Anblick im Speisesaal.

Im Außenbereich wurde der **Rundweg** saniert und erweitert. Von außen sieht er sehr gut aus und wir hoffen, dass er auch bald freigegeben wird. Leider hat der Rasen bei den Arbeiten sehr gelitten und wird neu aufgearbeitet.

Die Mitglieder des Beirates regten an, eine neue Gartengruppe zu bilden. Bei Nachfragen der Betreuung und der Mitglieder des Beirates fanden sich in der Bewohnerschaft keine Interessenten. In den Bereichen werden die **Balkone** aber weiterhin von Bewohnergruppen mit Mitarbeitern der Betreuung bepflanzt, gestaltet und gepflegt.

Bei der Planung der zukünftigen **Feste** und Feiern sind wir natürlich auch wieder aktiv beteiligt.

*Ihre  
Ingrid Bergenthum*

WWW.ENNI.DE

**ENNI**  
Energie & Umwelt  
... einfach leichter leben!

**Leben Sie leichter!**

**WEITERE INFOS**  
0800 222 10 40  
(kostenfrei)

**Mit ENNI – Zukunft inklusive**  
Vertrauen Sie auf sichere, leistungsfähige und umweltbewusste Energieangebote. ENNI Energie & Umwelt garantiert eine zukunftsorientierte Energieversorgung in unserer Region und durch Engagement in Kunst, Kultur und Sport darüber hinaus Vielfalt und Lebensqualität.

# *Herzlich willkommen im neuen Zuhause!*

- |               |  |              |   |
|---------------|--|--------------|---|
| <b>3.12.</b>  | Zimmer 203/ Wohnbereich II<br><b>Curt Müller</b>       | <b>19.1.</b> | Zimmer 204/ Wohnbereich II<br><b>Willi Rotter</b>       |
| <b>3.12.</b>  | Zimmer 203/ Wohnbereich II<br><b>Hildegard Müller</b>  | <b>20.1.</b> | Zimmer 9/ Wohnbereich EG<br><b>Martha Klein</b>         |
| <b>12.12.</b> | Zimmer 10/ Wohnbereich EG<br><b>Helmut Pfingsten</b>   | <b>17.2.</b> | Zimmer 222/ Wohnbereich II<br><b>Elisabeth Spandick</b> |
| <b>12.12.</b> | Zimmer 104/ Wohnbereich I<br><b>Waldemar Koch</b>      | <b>20.2.</b> | Zimmer 143/ Wohnbereich I<br><b>Ruth Olwig</b>          |
| <b>16.12.</b> | Zimmer 210/ Wohnbereich II<br><b>Renate Czerwinski</b> |              |   |
| <b>16.12.</b> | Zimmer 137/ Wohnbereich I<br><b>Fritz Wallat</b>       |              |   |
| <b>15.1.</b>  | Zimmer 241/ Wohnbereich II<br><b>Theresia Höltgen</b>  |              |   |

*Leben ist das Einatmen der Zukunft.*

*Pierre Leroux*

# Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag!

*März*

- 9.3.** Zimmer 123/ Wohnbereich I  
**Helga Derks**  
→ 85 Jahre alt
- 13.3.** Zimmer 11/ Wohnbereich EG  
**Ilse Heidemann**  
→ 93 Jahre alt
- 26.3.** Zimmer 210/ Wohnbereich II  
**Renate Czerwinski**  
→ 64 Jahre alt

- 28.3.** Zimmer 203/ Wohnbereich II  
**Hildegard Müller**  
→ 86 Jahre alt
- 28.3.** Zimmer 224/ Wohnbereich II  
**Brunhilde Palnau**  
→ 91 Jahre alt

- 2.4.** Zimmer 222/ Wohnbereich II  
**Elisabeth Spandick**  
→ 86 Jahre alt
- 11.4.** Zimmer 19/ Wohnbereich EG  
**Ingrid Bergenthum**  
→ 81 Jahre alt
- 19.4.** Zimmer 139/ Wohnbereich I  
**Ursula Sikosek**  
→ 90 Jahre alt

*April*

*Auf alle Fälle führt die Hoffnung weiter als die Furcht.*

*Ernst Jünger*

# Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag!

*Mai*

**7.5.** Zimmer 10/ Wohnbereich EG  
**Erika Brinkmann**  
→ 70 Jahre alt

**7.5.** Zimmer 243/ Wohnbereich II  
**Brigitte Holländer**  
→ 66 Jahre alt

**7.5.** Zimmer 243/ Wohnbereich II  
**Edelgard Holländer**  
→ 66 Jahre alt

**13.5.** Zimmer 244/ Wohnbereich II  
**Margot Bischof**  
→ 82 Jahre alt

**14.5.** Zimmer 111/ Wohnbereich I  
**Renate Mann**  
→ 79 Jahre alt

**16.5.** Zimmer 235/ Wohnbereich II  
**Ilse Lotte Jordan**  
→ 83 Jahre alt

**23.5.** Zimmer 116/ Wohnbereich I  
**Fritz Krämer**  
→ 89 Jahre alt

**27.5.** Zimmer 124/ Wohnbereich I  
**Hannelore Geistbeck**  
→ 77 Jahre alt

*Ein Rausch verweht, ein Wasser verrinnt, eine Zeit vergeht, eine neue beginnt.*  
Joachim Ringelnatz

# Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag!

*Juni*

**4.6.** Zimmer 124/ Wohnbereich I  
**Adelheid Imiolczyk**  
– 87 Jahre alt

**6.6.** Zimmer 104/ Wohnbereich I  
**Waldemar Koch**  
– 69 Jahre alt

**9.6.** Zimmer 223/ Wohnbereich II  
**Gertrud Heimann**  
– 82 Jahre alt

**21.6.** Zimmer 241/ Wohnbereich II  
**Theresia Höltgen**  
– 83 Jahre alt

**21.6.** Zimmer 144/ Wohnbereich I  
**Marianne Hühnerbach**  
– 88 Jahre alt

**28.6.** Zimmer 151/ Wohnbereich I  
**Annemarie Müller**  
– 88 Jahre alt

**29.6.** Zimmer 118/ Wohnbereich I  
**Betty Michalak**  
– 86 Jahre alt

**29.6.** Zimmer 141/ Wohnbereich I  
**Helene Renner**  
– 89 Jahre alt

*Wer sich ärgert, büßt die Sünden anderer Leute.*

*Konrad Adenauer*

# In Gedenken an diejenigen, die uns verließen

verstorben am

**3.12.** Zimmer 104/ Wohnbereich I  
**Dr. Konrad Kadzik**  
 ↪ *geb. 23. 12. 1924*

**5.3.** Zimmer 237/ Wohnbereich II  
**Helga Derks**  
 ↪ *geb. 30. 3. 1940*

**9.12.** Zimmer 222/ Wohnbereich II  
**Elisabeth Schardey**  
 ↪ *geb. 29. 6. 1934*

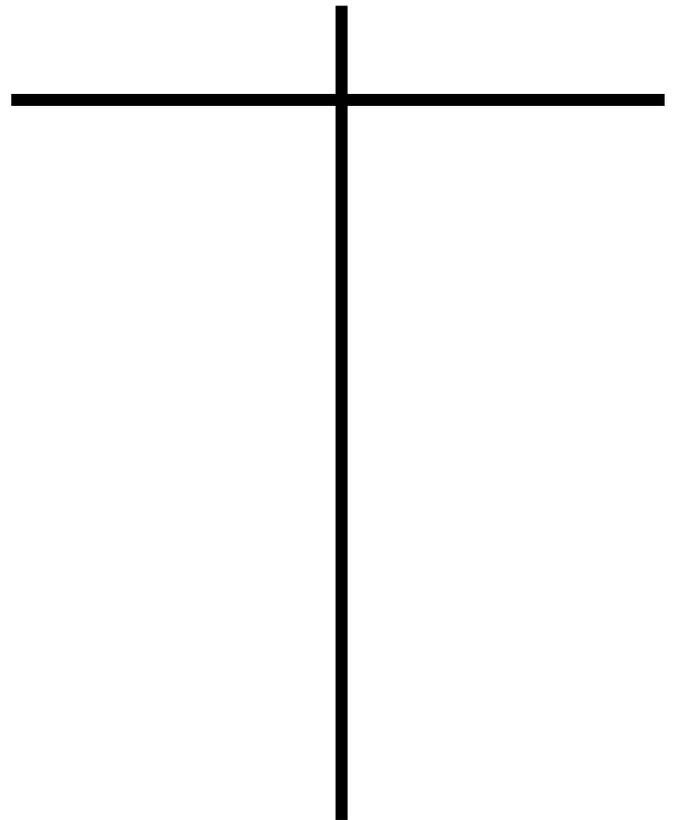
**16.12.** Zimmer 9/ Wohnbereich EG  
**Friedhelm Hanf**  
 ↪ *geb. 26. 6. 1942*

**31.12.** Zimmer 10/ Wohnbereich EG  
**Helmut Pfingsten**  
 ↪ *geb. 17. 2. 1927*

**24.1.** Zimmer 137/ Wohnbereich I  
**Fritz Wallat**  
 ↪ *geb. 23. 9. 1933*

**10.2.** Zimmer 103/ Wohnbereich I  
**Lucie Bialas**  
 ↪ *geb. 29. 11. 1926*

**24.2.** Zimmer 250/ Wohnbereich II  
**Wilma Weidlich**  
 ↪ *geb. 18. 6. 1926*



*Vertrauen ist die Währung, in der gezahlt wird.*

*Angela Merkel*

# Zur Erinnerung

Je  
suis  
Charlie

*In Gedenken an diejenigen,  
die auch unsere Welt bedeuten*

*I Text: Gerhard Schrader*

„ **Toleranz** bedeutet nicht nur, andere Denk- und Verhaltensweisen zu dulden, sondern sich dafür einzusetzen, dass alle Bürgerinnen und Bürger und besonders Minderheiten sich frei äußern können, in ihrer Religion und Weltanschauung nicht eingeschränkt werden und so leben können, wie sie es für angemessen halten. Toleranz endet dort, wo sie Gefahr läuft, missachtet und missbraucht zu werden. Solchen Gefahren stellt sich die Arbeiterwohlfahrt entgegen.

**Freiheit** ist die Freiheit eines jeden, auch des Andersdenkenden. Freiheit bedeutet, frei zu sein von entwürdigenden Abhängigkeiten, von Not und Furcht. Freiheit bedeutet, die Möglichkeit zu haben individuelle Fähigkeiten zu entfalten und an der Entwicklung eines demokratischen, sozial gerechten Gemeinwesens mitzuwirken. Nur wer sich sozial gesichert weiß, kann die Chancen der Freiheit nutzen.

**Gleichheit** gründet in der gleichen Würde aller Menschen. Sie verlangt gleiche Rechte vor dem Gesetz, gleiche Chancen, am politischen und sozialen Geschehen teilzunehmen, das Recht auf soziale Sicherung und die gesellschaftliche Gleichstellung von Frau und Mann.

**Gerechtigkeit** fordert einen Ausgleich in der Verteilung von Arbeit und Einkommen, Eigentum und Macht, aber auch im Zugang zu Bildung,

Ausbildung und Kultur.“<sup>1</sup>

Soweit der Auszug aus den Grundwerten der **Arbeiterwohlfahrt**. Regelmäßig sind wir gehalten, diese Ziele durch unsere Ausrichtung nicht aus den Augen zu verlieren, durch praktisches Tun etwa Toleranz zu ermöglichen, zu leben. Immer dort, wo Toleranz an ihre Grenzen stößt, wo Freiheiten eingeschränkt zu werden drohen, immer dort also ist Mut und Einsatz gefordert. Einsatz für die persönlichen eigenen und fremden Rechte.

Das ist nicht immer einfach. Es fordert uns im täglichen Begegnen immer wieder neu heraus. Und doch geht es um Grundsätze, die ein gemeinsames Miteinander, ein gegenseitiges nicht immer Akzeptieren, jedoch Respektieren ermöglichen bzw. hierzu aufrufen. Dies gilt im Kleinen, z. B. unserem Seniorenzentrum, dies gilt im Großen, z. B. unserer Mit- und Umwelt. Wir haben alle eine Stimme, wir haben etwas zu sagen.

In den letzten Monaten wurden Fragen nach Toleranz etc. durch verschiedene Geschehnisse in der Gesellschaft, durch Vorkommnisse und Diskussionen in der Öffentlichkeit in den Mittelpunkt gerückt. Und menschliche Opfer sind hierbei zu beklagen, Opfer als Ausdruck von Intoleranz und Unfreiheit.

Man mag es gut nachvollziehen können, daß wir als Redaktion als Beispiel für den Mut, sich für

unterschiedliche Meinungen einzusetzen deshalb an dieser Stelle solidarisch bekennen wollen: „Je suis Charlie!“ Wir gedenken den Redakteurinnen & Redakteuren und Zeichnerinnen & Zeichnern der französischen Zeitung „Charlie Hebdo“, die Opfer einer „letzten Wahrheit“ wurden, Opfer von Gewalt und Intoleranz in seiner schlimmsten Form.

**W**ie können wir im Angesicht solcher Ereignisse sinnvoll (re)agieren?

Folgen wir weiter unserer bisherigen Absicht, zu informieren, Transparenz zu ermöglichen und uns und unser Leben abzubilden. Aufklärung war immer schon der Beginn von Demokratie und Toleranz. Aufklärung half immer schon, das Verkünden „letzter alleingültiger Wahrheiten“ zu verhindern.

Tun wir in unseren Lebenskreisen das, was evtl. am ehesten ein Entgegenstehen bedeutet: Leben wir weiter in Toleranz und gegenseitigem Respekt, lernen wir weiterhin, gemeinsam aufeinander zuzugehen und die Chancen der Unterschiede zu sehen. Akzeptieren wir uns mit unseren Schwächen und Stärken. Gemeinsam. Verlieren wir Schritt für Schritt unnötige Ängste. Erkennen wir die Chancen des Andersseins. Es lohnt sich.

Ganz im Sinne Martin Bubers, der einmal äußerte: „Der Mensch wird am Du zum Ich.“

*Für die Redaktion  
Gerhard Schrader*

<sup>1</sup> AWO-Bundesverband e. V. (Hg.): Grundsatzprogramm der Arbeiterwohlfahrt, Berlin 2010, S. 10.

**Anzeige**

# Holterbosch



**Die Wäscherei für die Altenhilfe**



**Wir sorgen für Ihr Wohlbefinden.**

Mit frischer Wäsche. Schonend gewaschen, handgebügelt,  
persönlich sortiert und pünktlich geliefert.

Holterbosch GmbH | Kuhleshütte 109 | 47809 Krefeld  
 Telefon 0 21 51 / 96 86 - 0 | Telefax 0 21 51 / 96 86 - 20 | [www.holterbosch.de](http://www.holterbosch.de)



**LOTTO  
AM KÖ**  
Homberger Str. 10, 47441 Moers

**Tabakwaren**  
Zeitschriften ✍ Glückwunschkarten ✍  
Geschenkartikel

WIR FREUEN UNS AUF IHREN BESUCH!

**....bei uns lacht nicht nur das Glück ....**



**Der Friseur kommt  
dienstags ab 9 Uhr.**



**kornet**  
Verbundenheit seit 1975.

**Zentrale**  
VitalCentrum HODEY AG  
Kruppstraße 19  
47475 Kamp-Lintfort  
Ruf 02842 / 9132-0  
Fax 02842 / 9132-226  
www.hodey.de  
vitalcentrum@hodey.de

**Niederlassungen**

Moerser Straße 295  
47475 Kamp-Lintfort  
Ruf 02842 / 9132-50  
Fax 02842 / 9132-55

Augustastr. 2a  
47441 Moers  
Ruf 02841 / 1492-104  
Fax 02841 / 1492-114

Niederrheinallee 345  
47506 Neukirchen-Vluyn  
Ruf 02845 / 9153-0  
Fax 02845 / 9153-20

Hoffmannallee 103  
47533 Kleve  
Ruf 02821 / 450150  
Fax 02821 / 450151

**HODEY**   
Der Spezialist für Rehabilitation · Orthopädie · Pflege

**Leichter Leben**

**Rehabilitations-  
Medizin-Technik**  
→ alles für Rehabilitation  
und Mobilität

**Orthopädie-Schuh-  
&  
Orthopädie-Technik**  
→ moderne Technik für  
mehr Lebensqualität

**HomeCare**  
→ Beratung & Service zur  
häusl. Krankenpflege

**Sanitätshaus**  
→ das Beste für Ihre  
Gesundheit

# Sie sehen hier...

**Über die Möglichkeiten, die uns zur Verfügung stehen,  
und wie wir selbst unser Glück meistern und bestimmen können**

Textauswahl: Gerhard Schrader

## Das Elternhaus

Wilhelm Busch

»Ich habe Ihnen das Giraffenhaus gezeigt«, sagte unser Führer, »und das Raubtierhaus und das Vogelhaus - wir kommen nun zu dem Elternhaus!«

Lärm empfing uns. Wir traten an das erste Gitter.



»Sie sehen hier«, sagte der Führer, »die gemeinen Hauseltern (parentes communes domestici). Sie sind weit verbreitet, harmlos und vererben alle ihre Eigenschaften.«

Hinter dem Gitter saßen an einem Tisch Vater und Mutter, er trug eine hohe, steife Hausmütze mit einer Quaste, er rauchte eine lange Tabakspfeife und las im Zeitungsblättchen. Die Mutter stopfte Strümpfe, daß die Nadeln klapperten. Kinder von vielerlei Altern krabbelten im Zimmer herum: das älteste hatte eine Brille auf der Nase und lernte aus einem Buch, zwei Mädchen nähten Puppenkleider, ein Junge baute unter dem Tisch eine Steinbaukastenburg, und das Jüngste steckte einen standhaften Zinnsoldaten in den weitgeöffneten Mund. Von Zeit zu Zeit erhob der Vater den Kopf und sagte, ohne hinzusehen: »Eduard! Tu das nicht!« und las weiter. Und die Mutter sagte dann: »Aber, Papa, laß doch die Kinder!« Worauf alles seinen ungestörten Fortgang nahm. Wir schritten zum nächsten Gitter.

»Dies«, erklärte der Führer, »sind die Eltern mit der Affenliebe (parentes simiarum modo amantes).«

Zunächst sahen wir nur die Eltern - sie standen um irgend etwas herum, was zunächst verborgen blieb, und schützten es mit ihren Armen und drückten daran umher. Dann traten sie auseinander: und es zeigte sich ein dickes, kugelförmiges Kind von vielleicht acht Jahren, das, kaum war es

frei, an den Tisch ging und dort alles Geschirr mit einer jähen Handbewegung herunterfegte. Krach! Aber schon stürmten die besorgten Eltern herbei und schlossen das Kind unter Jubelrufen erneut in ihre gerührten Arme. »Nein, wie selbständig es schon ist!« sagte der Vater. »Hast du gesehen, wie flink es zupackt?« sagte die Mutter. Das Kind prustete, ob vor Lachen oder weil es husten mußte, wußten wir nicht. »Ach!« machten die Eltern und packten es in ein Bett. Aber da stand es auf und lief durch die Tür in einen hinteren Raum. Die Eltern lockten. »Kunochen! Na, Kunochen! Kuno! Komm doch! Du kriegst Schokolade!« Kuno blies ihnen etwas, und wir gingen weiter.

»Wir kommen nunmehr«, sagte unser freundlicher Führer, »zu den Nationaleltern (parentes furore teutonico affecti). Aber treten Sie nicht so nahe heran, Sie könnten sich verletzen!«

Eine Kugel kam geflogen - hoch über unsere Köpfe hinweg. Sie kam aus einem schwarzweißrot angestrichenen Blasrohr, das ein feldgrau gekleideter Junge mit Brille eben absetzte. »Friedrich Wilhelm!« donnerte eine Männerstimme. »Adalbert! Hans Oskar!« Rrrums - machte es in der Stube, und schnurgerade ausgerichtet standen drei Jungen wie die Orgelpfeifen da. Der Vater betrat die Szene, ein Greis von mächtigen Dimensionen, furchtbar anzuschauen. Er nagte an einem ungeheueren Speckbrot. Als er es verschluckt hatte, war er wie steinerner Grimm anzuschauen. Er schrie: »Disziplin! Nur der Kadavergehorsam kanns machen!« - »Nieder mit allen Nichtdeutschen!« piepste der Jüngste. »Schweig! Bevor ich dich frage!« rief » der Vater in erschrecklichem Bass. »Aber hast's brav gemacht!« Und dann, die Hände in den Hüften: »Ich habe gestern wieder ein Buch in der Kinderstube gefunden! Wenn mir das noch einmal vorkommt! Bleisoldaten spielen sollt ihr! Griffe kloppen! Felddienstübungen machen zur Ertüchtigung der Jugend. Mama geht als Krankenschwester mit! Ein Buch -! Rasselbande! Potz Schwerebrett! Höl-



lendunner...« Wir konnten ihn noch hören, während wir schon weitergingen.

»Jetzt kommen wir«, erklärte der Führer, »zu den modernen Reformeltern (parentes principiiis onerati).«

In sackähnliche Reformgewänder gehüllt, saß hinter diesem Gitter ein sonderbarer Verein. Geschlechter waren nicht zu unterscheiden, nur an den etwas helleren Fingern konnte man die weiblichen Familienangehörigen vage ahnen. Aber auch dies schien zu täuschen ... »Charlotte-Elisabeth!« säuselte ein Mitglied, anscheinend die Mutter, »du hast heute wieder Äpfel aus der Speisekammer entwendet. Das Eigentum ist heilig, weil wir es uns erarbeitet haben. Willst du dein Unrecht mit mir betrachten?« - »Ja, Mama«, sagte Charlotte-Elisabeth. »Charlotte-Elisabeth! Siehst du dein Unrecht ein?« - »Ja, Mama«, sagte Charlotte-Elisabeth. »Charlotte-Elisabeth! Wer sein Unrecht einsieht, der bereut es schon. Bereust du dein Unrecht?« - »Jaaa, Mama«, sagte die Äpfel-Charlotte. »Ich entsühne dich, mein

Kind - Paul!« schrie die Mama. Paul hatte dem Schaukelpferd den Schwanz ausgezogen und war damit beschäftigt, ihn sich zum Skalp aufzuputzen. »Paul!« sagte die schon wieder gefaßte Mutter, »auch Schaukelpferde fühlen wie du den Schmerz!« Da aber war es mit unserer Fassung zu Ende, und froh wallfahrten wir weiter.

»Hier sehen Sie«, sagte unser Führer, »die alleinstehende Hausmegäre (mater terribilis).«

Hurr - wie sauste da hinter dem Gitter jemand durch die Stube! Laut knallten die Türen, und wir hörten einen schrillen Sopran. »Marie! Marie! Habe ich Ihnen nicht schon tausendmal gesagt, daß die Staublappen nicht in die rechte Schublade gehören? Marie! Wo ist mein Schlüsselkorb? Marie! Der Korb! Wo ist Bubi? Marie! Wo ist das Kind? Das Kind! Der Korb! -« Und aus einer Ecke kroch, mit todtraurigen Augen, ein kleines, verwahrlost aussehendes Geschöpf: ein Kind. Nein, ein Opfer.

Wir gingen weiter. »Hier«, sagte der Führer lächelnd, »muß ich die Herrschaften bitten, den Mann nicht zu necken. Es ist das der kleine Haus Tyrann (pater tyrannicus).«

Nein, wir neckten nicht. Schade - einem Gockel gleich stelzte dort ein Herr der Schöpfung herum und warf von Zeit zu Zeit wütende Blicke auf ein kleines Mädchen, das verschüchtert am Tisch saß. »Papa ist heute wieder so schlechter Laune«, flüsterte die Kleine. »Wer spricht, wenn ich im Zimmer bin!« grollte der väterliche Fürst. Sie verstummte. Und er stapfte weiter umher und war sieghaft anzuschauen, wenn gleichen er Filzpantoffeln trug.

»Zum Schluß gelangen wir«, sagte der Führer vor dem nächsten Gitter, »zu der Syndetikonfamilie. Sie kommt nur in Rudeln vor und kann auch bei Todesgefahr nicht auseinandergerissen werden. Man erzählt sich wunderbare Geschichten von ihrer Anhänglichkeit. Ihre Angehörigen schätzen einander wenig, hocken aber dessen ungeachtet stets zusammen. Sehen Sie -!«

Wir sahen. Hinter dem Gitter saßen ungefähr acht Personen und gähnten. »Die kleine Ellen erwartet mich um zehn«, sagte der Älteste und zog ungeduldig, aber heimlich seine Taschenuhr.

»Wie gern ginge ich heute ins Theater!« flüsterte die erwachsene Tochter. »Huach!« machte die Fünfzehnjährige, »ist das bei euch langweilig!« Dabei gehörte sie doch mit dazu! »Auf der Straße ist heute große Schlacht zwischen den Blauen und den Schwarzen!« sagte der Gymnasiast. Und als alle etwas gesagt hatten, sah sich der Vater im Kreise um und sprach: »Ich weiß mir nichts Schöneres, als wenn ich so alle meine lieben Kinder um mich versammelt habe. Nicht wahr, Kinderchen?« - »Hujaja!« gähnten alle.

Und dann gingen wir. »Sagen Sie«, fragte ich, während wir hinaus schritten, den Führer, »Sie haben uns da nun so viel gezeigt - aber... wie soll ich mich ausdrücken ...« - »Sie meinen, ob es nicht auch vernünftige Eltern gibt?« - »So etwas Ähnliches wollte ich allerdings sagen.« - »Kommen Sie!« sagte er ruhig. Und zog mich an der Hand aus dem Elternhaus fort, in den Park. Der Abend dämmerte, die Bäume rauschten im Winde. »Kommen Sie!« sagte er. Und wir gingen, bis wir an ein kleines weißes Häuschen kamen. Wir schlichen uns heran und wurden nicht gesehen und nicht gehört.

Vor dem Haus saß ein blondes, junges Weib mit ungemein lustigen Augen. Vor ihr im Sande raffte ein kleiner Junge seine Spielsachen zusammen; er hatte einen frech gedrehten Haarbusch auf dem Kopf und einen kleinen dicken Bauch. Er schnaufte erschrecklich, weil er so viel zu tun hatte. Die junge Frau ging ins Haus. »Peter!« rief sie. »Peter!«, und Peter wackelte aufjauchzend hinterdrein.

Ich sah den Führer an. Er nickte. »Das sind meine«, sagte er leise. »Die werden nicht eingesperrt!«

E N D E

# Was wir noch sagen wollen



*Wie halten wir es mit den guten Vorsätzen für das neue Jahr?  
Frau Weiner über einen Selbstversuch...*

*I Text: Coleen Weiner*



**W**ir haben jetzt während des Schreibens Anfang Februar, und da muss die Frage mal erlaubt sein: „Na, wie steht es denn mit Ihren guten Vorsätzen für das neue Jahr?“

Gute Vorsätze brauchen natürlich ein besonderes Datum. Da kommt der Silvester doch gerade recht, wenn nicht heute, wann dann? In geselliger Runde noch mal kurz die Frage stellen: „Und, was hast Du dir für das neue Jahr vorgenommen?“ ist ein Klassiker. Es kann ja nicht sein, dass nur meine guten Vorsätze spätestens am 3. 1. sprichwörtlich „Schnee von gestern“ sind, nein, da nehme doch noch ein paar liebe Freunde und Familienmitglieder mit ins Boot.



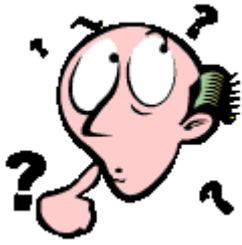
**S**ie werden jetzt zu recht sagen, jetzt mal „Butter bei die Fische“; ich erwidere Ihnen, gut Ding will Weile haben, es kommt auf den richtigen Zeitpunkt an, er entscheidet über ein „hopp oder topp“. Gut, man muss ja nicht

unbedingt am 1. 1. 2015 mit der Diät anfangen („vor der Arbeit mal eben joggen“, mehr fleischlos essen, nicht mehr rauchen oder nicht so viel). Aber so Ende Januar werden die Stimmen immer lauter, die da sagen: „Ich hab es dir schon an Silvester gesagt (gern aber auch: „Ich hab es dir *immer* schon gesagt...“), das wird nichts!“

Im Selbstversuch habe ich das historische Datum, den Jahresübergang 1999/ 2000 zum Anlass genommen, den Zigaretten entgegen zu schleudern: „Das war meine Letzte!“ Und ja, es gelang mir. Die gute Nachricht ist, das ich nun seit 14 Jahren nicht überlegen muss, welchen Vorsatz ich zu Silvester habe (Und ich habe 15 Kilo sozusagen auf der Habenseite...). Aber ich rauche nicht mehr!

Ich weiß nicht, wie es Ihnen geht, aber ich finde, dass jeder der anderen 364 Tage genauso eine Chance verdient hat, „unser Tag“ zu werden.

*Ihre  
Coleen Weiner*



# Viel Spaß beim Knobeln...

*Eine neue Aufgabe wartet auf unsere Ratefüchse.  
Wer kennt sich mit Griechenland aus?*

*I Text: Gerhard Schrader*

Liebe Freunde der Kurzweil und der Unterhaltung, kurz: liebe Rätselfreunde. Kommen wir zur Auflösung unseres letzten Rätsels aus Heft 64: Dort wurde nach dem Namen einer kleinen Affenpuppe gefragt, die im Rahmen einer Versteigerung auf unserem Sommerfest eine wichtige Nebenrolle spielte. Herr Moos versteigerte nämlich mit ihrer Hilfe die von Bewohnerinnen geschaffenen Bilder der Kunstgruppe.

**Die richtige Antwort lautet (natürlich): „Kong“.** Der Name war leicht zu identifizieren, las man sich den entsprechenden Artikel in unserer Zeitung ganz einfach durch, den Herr Moos mit seinen Erfahrungen als Auktionator selbst erstellte.

Alle eingereichten, richtigen Antworten kamen natürlich in die Lostrommel.

Hier die neue Aufgabe: Aktuell steht das Land Griechenland in der öffentlichen und medialen Aufmerksamkeit. Allerdings: Wie gut kennen wir Griechenland eigentlich? Eine große Rolle für die Identität eines Landes spielt die Nationalhymne. Und hierzu gibt es diesmal unser Rätsel. Die Frage lautet:

**Wie viele Strophen enthält die griechische Nationalhymne?**

Um es Ihnen etwas einfacher zu machen, bieten wir Ihnen drei Antwortmöglichkeiten an: Sind es 18, 58 oder 158 Strophen?

Die richtige Lösung tragen Sie bitte versehen mit Ihrem Namen in den Coupon auf der rechten Seite ein, den Sie an der Information abgeben können. Aus den gesammelten richtigen Einsendungen wird dann per Los der glückliche Gewinner oder die glückliche Gewinnerin ermittelt. Ein kleiner Preis für die Mühe wartet natürlich auf Sie.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind Ihnen natürlich bei der Lösung des Rätsels gerne behilflich!

**Viel Spaß beim Raten!**

**Und hier die glücklichen Gewinnerinnen der letzten Ausgabe:**

1. **Christa Klose**
2. **Leonore Lellmann**
3. **Elisabeth Meyer**

**Herzlichen Glückwunsch!**

Die Nationalhymne Griechenlands hat den Titel „Die Hymne an die Freiheit“. Sie entspricht dem Gedicht von Dionysios Solomos aus dem Jahre 1823.

Hier die ersten beiden Strophen:

*Ich erkenn' dich an der Schneide,  
Die des Schwertes Schrecken ist.  
An dem Blick, der stolz ins Weite  
Zielt und kühn die Erde misst.*

*Hellas' Schrein hielt dich geborgen,  
Und aus Heldenasche wich  
Licht von neuem Ruhmesmorgen,  
Freiheit, heil, ich grüße dich.*

Unsere Rätselfrage lautet:  
**Über wie viele Strophen verfügt die griechische Nationalhymne?**



→ Lösungscoupon  
Ausgabe 65:

Lösung:

18 Strophen

58 Strophen

158 Strophen

Bitte kreuzen Sie  
einfach die richtige  
Lösung an!

Name: \_\_\_\_\_



# Das war 2014

***Gerne erinnert man sich am Anfang des Jahres über die Ereignisse, die einen bis hierhin gebracht haben***

*I Text: Gerhard Schrader*

**T**raditionell geben wir einen kleinen Rückblick der wesentlichen Ereignisse des vergangenen Jahres in unserer ersten Ausgabe. Dem wollen wir auch diesmal folgen. Bei der notwendigen Durchsicht der Termine wird uns deutlich, wie viele kleine und große Geschehnisse im Laufe des Jahres im Seniorenzentrum angefallen sind, wie sehr eine Auswahl not tut. Alles andere gehört wohl in ein persönliches Tagebuch...

So haben wir uns auf einige markante Termine beschränkt, die den Jahresverlauf passend abbilden. Was waren Ihre Highlights in 2014? Viel Spaß beim Erinnern!

*Für die Redaktion  
Gerhard Schrader*

***Frau Johann und Frau Klose  
während des Frühlingsfestes am 30. April  
[Foto: Tanja Josten]***



1. 1. 2014

**NEUJAHRSEMPFANG**

**D**as fängt ja gut an... Gleich am ersten Tag des neuen Jahres 2014 machen sich Frau Koß und Herr Mattheis mit Sekt und Orangensaft auf, und sie begrüßen gemeinsam mit den Bewohnerinnen & Bewohnern in den einzelnen Wohnbereichen das neue Jahr. Genauer gesagt: stoßen auf das neue Jahr an.

(Und auch das Trendgetränk „Hugo“ wird auf diese Weise im Hause eingeführt. Wie sich im Laufe des Jahres noch zeigen wird, kommt es bei den Bewohnerinnen & Bewohnern tatsächlich gut an.) Na dann, alles Gute!

*Frau Bieniek und Frau Lellmann haben am Neujahrsempfang sichtlich Spaß!*  
[Fotos: Martina Hoffmann]



6. 1. 2014

**BESUCH DER STERNSINGER**

**G**erne erhalten unsere Bewohnerinnen & Bewohner nicht den Segen von „Kloster Kamp“, allerdings nehmen sie den der Sternsinger mit Freude entgegen. Auch in diesem Jahr kommen die Sternsinger vorbei und sprechen Schutz und Segen aus. Die Aufkleber, die sich an einigen zentralen Stellen im Haus befinden, sie legen Zeugnis davon ab.

Gleichzeitig wird für eine karitative Aktion gesammelt. Und unsere



Bewohnerinnen & Bewohner spenden denn auch den einen oder anderen Euro für den guten Zweck. Bis zum nächsten Mal!

26. 2. 2014

**KARNEVALSFEIER**

**K**amelle, Kamelle, Kamelle: Alle Jecken und Narren freuen sich auf das erste Jahresdrittel, wenn im Seniorenzentrum gemeinsam gelacht, gesungen und gefeiert wird. Übrigens: Es darf auch getanzt werden! Die Karnevalsfeier steht an, und alle kommen!

Mit Unterstützung der Vluynser Karnevalsgesellschaft wird allen

*Erwartungsvoll blicken unsere Bewohnerinnen & Bewohner in den einzelnen Wohnbereichen dem Besuch der Sternsinger entgegen*  
[Foto: Martina Hoffmann]

Bewohnerinnen & Bewohnern ein reichhaltiges Programm zum Schunkeln angeboten. Von der Kindertanzgruppe bis zur Prinzengarde in rot-weißer oder blau-weißer Montur. Und der eine oder andere Orden der Karnevalsgesellschaft fällt dann

26. 2. 2014

## KARNEVALS- FEIER (TEIL 2)

auch noch ab. Eine besondere Ehre und eine Anregung für schöne Erinnerungen. Und einige Mitarbeiterinnen & Mitarbeiter lassen sich nicht „lumpen“, sondern studieren zur allgemeinen Unterhaltung extra einen Tanz ein, dessen Vorführung ein großer Erfolg wird.

*Foto oben:  
Gemeinsam führen  
Mitarbeiterinnen &  
Mitarbeiter einen Tanz auf.  
Frau Koß geht voran*

*Foto rechts:  
Besuch aus anderen  
Ländern:  
Frau Bergenthum als  
Indianer*

*Foto unten:  
Frau Schöntges als  
liebvoller kleiner  
Teufel*



*[Fotos: Tanja Josten]*

30. 4. 2014

## FRÜHLINGS- FEST

„ Nach der leckeren Stärkung durch Kaffee und Kuchen kommt der große Clou: Spielkarten als Lose werden herum gereicht, und eine jede Frau soll ein solches Los ziehen. Wenn alle ein Los gezogen haben, dürfen wir die Karte umdrehen. Wer wird in diesem Jahr 2014 dann per Zufall die Maikönigin?

Spannung liegt in der Luft. Wir drehen endlich die Karten um - und siehe da: die Wahl hat geklappt. Das Zufallslos hat Frau Wahl gezogen. Frau Wahl wird mit Blütendiadem und Schärpe zur Königin gekürt. Eine hübsche, frohe Königin des Jahres 2014! Majestät muß nun eine kleine Ansprache halten. Ein paar Aufnahmen werden noch zur Erinnerung vor dem Hause gemacht. Ein schöner Tag geht mit viel Gelächter zu Ende.“

Soweit der Text von Frau Lellmann aus dem damaligen Bericht zum Frühlingsfest. Und in der Tat: Die Wahl der Maikönigin war das Highlight dieser Veranstaltung, die ansonsten natürlich jede Menge Musik, Gesang und Unterhaltung bot.

30. 4. 2014

## FRÜHLINGS- FEST (TEIL 2)

Im Vorfeld wurde am Vormittag bereits der Maibaum aufgestellt und passend hergerichtet. Dies konnten alle Bewohnerinnen & Bewohner bereits auf



dem Weg zum Frühlingsfest wahrnehmen. Und direkt im Anschluß an das Fest im Speisesaal ging es dann noch einmal gemeinsam zum Maibaum auf die Terrasse, um mit Gesang den Nachmittag zu beenden. Ein schöner Rahmen, so empfanden es alle, die dabei waren.

**Foto links:**  
*Frau Wahl wird zur Maikönigin gekürt und erhält neben einem Frühlingsstrauß die passende königliche Ausstattung*

**Foto unten:**  
*Gemeinsam treffen sich alle auf der Terrasse, der Maibaum ist Anziehungs- und Mittelpunkt*

**[Fotos: Tanja Josten]**



7. 5. 2014

## FOTOGRAFEN- BESUCH

„Alles neu, macht der Mai“: Als Bestandteil der Neugestaltung des Internet-Auftritts der AWO-Seniorendienste gab es speziellen Besuch im Haus. Unter Einsatz von Bewohnerinnen & Bewohnern wurden aktuelle Aufnahmen von verschiedenen Bereichen im Seniorenzentrum erstellt. Die Besonderheit dabei: Nicht „statische“ Fotos lassen sich nun auf unserer Internet-Seite ansehen bzw. abrufen, vielmehr erlauben die Aufnahmen einen 360-Grad-Blick.

Diese Panorama-Fotos haben eine ganz eigene Wirkung, und sie zeigen in einem Raum alles auf einen Blick.

Zusätzlich erstellt Frau Schoofs Fotos, auf denen etliche unserer Bewohnerinnen & Bewohner bei unterschiedlichen Aktivitäten zu sehen sind. Insbesondere unsere Parkanlage kommt in diesem Zusammenhang bei diesem schönen Tag zum Tragen.

So lohnt sich ein Blick ins Internet, um unser Seniorenzentrum einmal von einer ganz anderen Warte aus zu sehen. Den Bewohnerinnen & Bewohnern jedenfalls hat es Spaß gemacht!

30. 5. 2014

## NACHBARSCHAFTSTAG NEUKIRCHEN-VLUYN

Das Nachbarschaftsfest der beteiligten Verbände, Vereine und Quartiere stand in diesem Jahr unter einem besonderen Zeichen: Die Verbindungen untereinander sollten in den Vordergrund gestellt werden. Hierfür stand die lange, schwarze Linie, die die einzelnen roten Punkte (Vereine) miteinander verband. Ein Zeichen, daß sich gut im Angebot des Seniorenzentrums wiederfand.

Drachenbau war nämlich angesagt mit der Möglichkeit, daß sich Interessierte am Bau und natürlich am anschließenden Flugversuch beteiligten konn-

ten. Frau Josten organisierte das Angebot und legte tatkräftig Hand an. Einige Bewohnerinnen & Bewohner des Hauses machten interessiert mit. Zum Abschluß gab es dann ein großes Zusammenkommen auf der Parkanlage vor dem Haus.

Besonders positiv wurde der Schwanz des Drachens aufgenommen: Hier finden sich tatsächlich alle Vereine wieder, die sich am Nachbarschaftstag beteiligten.

**Gruppenbild mit Drachen:  
Das Gemeinschaftsfoto zum  
Abschluß der Aktion**

*[Foto: Tanja Josten]*

17. 6. 2014

## BEIRATS- WAHL

Nach vielen Vorbereitungen, Informationen und Anschreiben war es endlich soweit: Die Wahl des Beirates der Bewohnerinnen & Bewohner fand im Rahmen einer Wahlveranstaltung statt. Eine neue Vertretung wurde gewählt. Zwei Jahre lang gilt es nun, die Interessen der Bewohnerschaft zu benennen und zu vertreten.

An dieser Stelle ein großes Dankeschön für das Engagement und den Mut, solch ein Amt zu übernehmen! Auf zwei erfolgreiche Jahre!



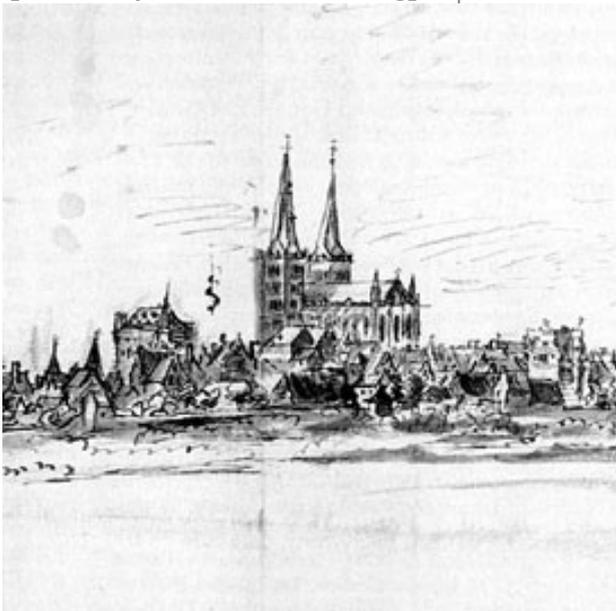
23. 7. 2014

## NIEDERRHEIN- AUSFLÜGE

**B**eginnend mit diesem Datum gab es eine Reihe von kleinen Bewohnerausflügen an den Niederrhein mit Kaffee, Kuchen, Apfelschorle und dem Service von persönlichen Touristenführern. Wie die seinerzeitigen Berichte verdeutlichen, waren die Ausflüge im Sinne der beteiligten Bewohnerschaft sehr erfolgreich. Nicht zuletzt, weil immer wieder der Wettergott es doch sehr gut mit allen meinte.

*Welche Niederrhein-Stadt als Ausflugsort wird auf dieser alten Zeichnung dargestellt?*

[Foto: <http://de.wikisource.org>]



23. 8. 2014

## SOMMER- FEST



**G**anz klar: Das Sommerfest ist das Highlight des Jahres. Mag es an der Jahreszeit liegen, an dem großen Aufwand, der in der Parkanlage mit Kaffee & Kuchen, Programm, Musik, mit Grillangeboten getrieben wird. Wie auch immer: Das Sommerfest ist ein Erlebnis.

Drei Programmpunkte sollen hier eine besondere Erwähnung finden: Der Bergmannschor der Zeche Niederberg ist ein gern gesehener Gast, der mit seinen musikalischen Darbietungen so manche Erinnerung weckt. Tänzerisch war in diesem

*Gern bei uns gesehen:  
Der Chor der Zeche Niederberg  
[Foto: Tanja Josten]*

Jahr so einiges zu vermelden: Sowohl die Tanzgruppe der VLÜ-KA-GE als auch die „New Generation“ mit einem Klompentanz hatten ihren Beifall nach ihren Auftritten redlich verdient. Und eine Besonderheit muß angesprochen werden, schließlich wird nicht alle Tage eine kleine Auktion durchgeführt. Herr Moos machte sich wirklich gut als Auktionator der zwei von den Bewohnerinnen erstellten Bilder.

**W**as darf man sich für das nächste Sommerfest wünschen? Ganz sicher einen noch besseren Draht zum Wettergott, die eine oder andere Überraschung, mit der man nicht rechnet, und

23. 8. 2014

## SOMMERFEST (TEIL 2)



natürlich den einen oder anderen liebgewonnenen Besuch. Hierzu gehört z. B. nicht nur eine Bauchtanznummer, vielmehr geht es darum, in gemeinsamer Runde mit Spaß und Freude den Nachmittag zu erleben. Vielleicht mit Angehörigen, vielleicht mit Freunden. Auf jeden Fall mit dem Gefühl, daß es sich gelohnt hat, teilgenommen zu haben. Und so soll es auch sein.



P.S. Und das ist nicht abhängig davon, ob es gelang, bei der Tombola so richtig „abzusahnen“...



*Ganz oben: Herr Moos als Auktionator  
Darunter: Die Bauchtanzgruppe De Pa Vali zeigte großen Einsatz  
Links: Die Tanzgruppe*



*der VLÜ-KA-GE gibt alles  
Ganz unten: Die New Generation fängt wahrlich im zarten Alter an!  
[Fotos: Tanja Josten]*

15. 10. 2014

## HERBSTFEST

**W**ir feiern Oktoberfest! Dementsprechend war der ganze Speisesaal in blau und weiß dekoriert worden, auch einige Kostüme sorgten für einen Gruß nach Bayern. (Der Niederrheiner ist in seinem Herzen ja schon fast ein halber Bayer. Na ja, zumindest was das Oktoberfest angeht...) Neben der passenden Musik und kulinarischer Unterstützung gab es einige besondere Programmpunkte, die es in sich hatten:

Zuerst muß natürlich der Auftritt der „Golden Girls“ genannt werden, schließlich sieht man nicht alle Tage einen einstudierten Sitztanz mit der Musik „Die lustigen Holzhackerbuam“. Und mit was für einem Einsatz gingen die Damen zu Werke!

Nicht minder aufregend und begeisternd war der Wettkampf im Tauziehen (Siegerin Frau Koß), im Bierstemmen (Siegerin Frau Josten) und im Schuhplattlern (Siegerin Frau Tenbücken).

Für viel Gelächter und Überraschung sorgte nicht zuletzt der besondere Losverkauf, der sich Laufe des Nachmittags

15. 10. 2014

## HERBST- FEST (TEIL 2)

4. 12. 2014 und 5. 12. 2014

## ADVENTS- FEIER



*Hier sehen wir noch einmal die „Golden Girls“ in Aktion, vor ihrer Zugabe  
[Foto: Tanja Josten]*

anschluss. Ganz klar, es wurde natürlich geschunkelt und gesungen, das leibliche Wohl passte sich dem Oktoberfest am Ende durch eine allseits gelobte Bayrisch Crème an. So schrieb Frau Klose in einem Exklusivbericht: *„Wie immer wurde es dann auch Zeit, das Abendbrot zu reichen. Es gab Kartoffelsalat, der diesmal anders angemacht war sowie eine bayrische Wurst. Es war lecker. Und der Nachtisch wurde gekrönt durch eine Cremespeise, die auf der Zunge zerging. Danke für diesen schönen Nachmittag. Bis zum nächsten Oktoberfest 2015.“* Auf geht's!

Für Bewohnerinnen & Bewohner und ihre Angehörigen stellte bisher die Nikolausfeier eine passende Möglichkeit dar, gemeinsam in besinnlicher Atmosphäre ins Gespräch zu kommen, die Zeit gemeinsam mit einander zu verbringen. Und dies sollte in diesem Jahr weiter ausgebaut werden. So gab es nunmehr an zwei Tagen hintereinander, aufgeteilt nach den Wohnbereichen EG und I sowie II, die Chance, die Adventsfeier für die Liebsten zu nutzen. Das gemeinsame Gespräch stand im Mittelpunkt, der Nikolaus musste quasi in die zweite Reihe treten. (Dies war nicht weiter schlimm, erhalten doch alle mit dem Weihnachtsmann auf der Weihnachtsfeier einen entsprechenden Gruß...)

Bei weihnachtlicher Musik, bei Kaffee und Kuchen, bei gemeinsamen Singen kam schnell eine gemütliche, ruhige Stimmung auf, die von den Teilnehmenden zu zahlreichen Gesprächen genutzt wurden.

Eine Geschichte über Pelle, der in die Welt hinausziehen wollte, weil ihn seine Eltern zunächst scheinbar nicht verstanden, sorgte für eine ausreichend ernste bzw. nachdenkliche Stimmung. Zuletzt blieb der von vielen geäußerte Wunsch, im Jahr 2015 wieder im Rahmen von zwei Veranstaltungen gemeinsam mit Angehörigen feiern zu können. Dem wollen wir gerne entsprechen, oder?

# Holterbosch

Die Wäscherei für die Altenhilfe



## Wir sorgen für Ihr Wohlbefinden.

Mit frischer Wäsche. Schonend gewaschen, handgebügelt,  
persönlich sortiert und pünktlich geliefert.

Holterbosch GmbH | Kuhleshütte 109 | 47809 Krefeld  
Telefon 0 21 51 / 96 86 - 0 | Telefax 0 21 51 / 96 86 - 20 | [www.holterbosch.de](http://www.holterbosch.de)

## Gerne für Sie da!



**Malteser**   
KUCHLER  
**Apotheke**  
*Alles Gute zur Gesundheit.*

Von der Mark-Straße 94  
47137 Duisburg-Meiderich

Tel.: 02 03 - 45 01 90  
Fax: 02 03 - 45 01 91 9

[kontakt@malteser-apotheke.com](mailto:kontakt@malteser-apotheke.com)  
[www.malteser-apotheke.com](http://www.malteser-apotheke.com)

Öffnungszeiten:  
Durchgehend geöffnet!  
Mo. – Fr. 08:00 – 19:00 Uhr  
Sa. 08:30 – 13:00 Uhr

23. 12. 2014

## WEIHNACHTSFEIER & BESCHERUNG

Nachdem wir zu Beginn des Dezembers mit unserer langjährigen Tradition der Nikolausfeier gebrochen hatten, wollten wir zur Weihnachtsfeier an liebgewonnenen Abläufen festhalten. Wie immer war der Speisesaal festlich geschmückt und erstrahlte wie der große Tannenbaum in den Weihnachtsfarben rot, grün und gold. Zur Einstimmung gab es eine weihnachtliche Kaffeetafel mit Begrüßungsworten und kurzen Ansprachen, und wie immer war das Programm abwechslungsreich und hatte Tradition.

Der Werkschor sang und der evangelische Pastor stimmte mit einer Bilderbetrachtung auf Weihnachten ein. Es wurde musiziert und getanzt, es wurden

Geschichten erzählt, Weihnachtslieder gesungen, es durfte festlich gespeist werden, und selbstverständlich brachte das Christkind wieder Geschenke.

Aus dem vielfältigen Programm möchte ich drei Programmpunkte besonders hervorheben. Den musikalischen Vortrag von Lisa Arbogast, die mit Ausdauer und viel Freude zahlreiche Weihnachtlieder auf ihrer Tuba vortrug. Den Sitztanz der Bewohnergruppe

„Golden Girls“, die mit viel Elan und Humor das Lied „Es schneit, es schneit“ von Rolf Zuckowski interpretiert hat. Und zuletzt den Vortrag der sozialen Betreuung, der den Ursprung des Weihnachtsfestes anhand einer lustigen Geschichte mit witzigen Illustrationen in Frage stellte. Eine rundum runde Feier, so äußerten die Bewohnerinnen & Bewohner zum Abschluss.



*Links: Frau Niedernhuber und Frau Bieniek teilen die schöne Atmosphäre auf der Weihnachtsfeier*

*Oben: Die Golden Girls erhalten Unterstützung durch einen Schneemann. Wer sich wohl dahinter verbirgt? Die Bewohnerinnen sind auf jeden Fall mit Einsatz und Freude dabei!*

*[Text und Fotos: Marion Alosery]*

31. 12. 2014

## JAHRES- ÜBERGANG

**A**uch Silvester wurde im gewohnten Rahmen im Speisesaal gefeiert. Traditionell gab es auf Wunsch der Bewohnerinnen & Bewohner Kartoffel- und Nudelsalat mit Frikadellchen, Schnitzelchen und Käse-Piker.

Es wurde gesungen, geschunkelt, Tischfeuerwerke gezündet und mit Hilfe von Glücks-

kekse die Tendenz für das neue Jahr orakelt. Diesmal sorgte die Technik dafür, dass wir mit einer schönen Tradition brechen mussten und den Foto-Jahresrückblick in das neue Jahr verlegen mussten. Dafür entschädigten verschiedene Cocktails und eine fantastische Lichter-show mit Fontänen und Feuerwerk zum Ende der Feier.



**Oben: Viele Bewohnerinnen & Bewohner nahmen an der Silvesterfeier teil. Hier zu sehen Frau Müller.  
Mitte: Frau Faist hat sichtlich Spaß an der Feier!  
Rechts: Unsere Auszubildende Sarah Martau nimmt einen kleinen Schluck. Na denn: Prost!**

**[Text & Fotos: Marion Alosery]**

# Veränderung in meinem Leben



## Neue Mitarbeiterinnen im Seniorenzentrum stellen sich Ihnen vor

*I Text: Angelika Klos, Monika Mitzkow & Sarah Marau    Fotos: Marina Schoofs & Marion Alosery*

Liebe Leserinnen, Liebe Leser! Einige von Ihnen haben mich bestimmt schon gesehen und sich gefragt, wer ich wohl bin. Deshalb möchte ich mich kurz vorstellen.

Mein Name ist Angelika Klos. Ich bin eine der zwei neuen Auszubildenden zur Altenpflegefachkraft des Wohnbereiches II. Unsere Ausbildung hat am 1. Oktober 2014 begonnen und endet voraussichtlich am 30. September 2017. Ich bin 44 Jahre alt, verheiratet, wohne in Kamp-Lintfort, habe eine Tochter von 16 Jahren und einen Sohn von 13 Jahren.

Ich bin bei schönem Wetter gerne an der frischen Luft und fahre Fahrrad, jogge oder genieße unseren Garten.



Unsere Kinder gehen immer mehr ihre eigenen Wege, daher bin ich zu dem Entschluss gekommen, noch einmal ganz von vorne anzufangen und etwas in meinem Leben zu verändern. Es ist eine Umstellung, Familie, Ausbildung und Schule unter einen Hut zu bringen. Ich habe aber schon immer gerne mit Menschen gearbeitet, bin flexibel, habe Rückhalt von meiner Familie und freue mich auf die neue Herausforderung hier im Willy-Köhen-Seniorenzentrum der AWO.

Wenn Sie noch mehr über mich erfahren möchten, sprechen Sie mich gerne an.

*Ihre  
Angelika Klos*



Guten Tag und Hallo! Mein Name ist Monika Mitzkow und seit Januar diesen Jahres bin ich hier im Haus als Betreuungsassistentin tätig.

„Aller Anfang ist schwer“ sagt man, aber durch die freundliche und herzliche Aufnahme der Bewohnerinnen & Bewohner sowie Kolleginnen & Kollegen fühle ich mich direkt willkommen und sehr wohl. Das erleichtert mir den Start sehr und dafür möchte ich mich bei Ihnen herzlich bedanken.



Mein Ziel ist es, den Bewohnerinnen & Bewohnern den Alltag so angenehm wie möglich zu gestalten.

Nun ein paar kurze Infos zu mir: Ich bin 1961 in Duisburg geboren und lebe jetzt in

Rheurdt. Ich bin verheiratet und habe zwei Töchter im Alter von 21 und 27 Jahren. Mein größtes Hobby ist mein Hund Balu, mit dem ich gerne ausgedehnte Spaziergänge im Wald unternehme, bei schönem Wetter sind wir auch gemeinsam mit dem Rad unterwegs. Außerdem fahren mein Mann und ich gerne mit unserem eigenen Wohnwagen weg, am liebsten an die Ostsee oder nach Hamburg an die Elbe, wo meine älteste Tochter lebt. Ansonsten lasse ich auch gerne einfach zu Hause die Seele baumeln und es mir gut gehen.

Ich freue mich auf eine gute Zusammenarbeit und eine fröhliche, glückliche Zukunft mit Ihnen.

*Ihre  
Monika Mitzkow*



Hallo, ihr Lieben,  
Mein Name ist Sarah Martau und ich bin 23 Jahre alt. Ich wohne in Kamp-Lintfort und besuche dort das Fachseminar für Altenpflege.

In meiner Freizeit koche ich sehr gerne und unternehme etwas mit meiner Familie. Mir bereitet es große Freude, mit Menschen in Kontakt zu treten und gemeinsam mit ihnen zu arbeiten.

Ich bin sehr glücklich, meine Ausbildung zur Altenpflegerin im AWO-Willy-Könen-Seniorenzentrum zu absolvieren und freue mich auf eine gemeinsame Zeit mit euch.

*Liebe  
Grüße,  
  
Sarah  
Martau*



11. 2. 2015

## KARNEVALISTISCHER FROHSINN

**T**raditionsgemäß fand am Mittwoch vor Altweiber unsere große Karnevalsfeier statt. Schon Tage vorher war das gesamte Haus karnevalistisch geschmückt worden und die Bewohnerinnen & Bewohner waren auf die „5. Jahreszeit“ eingestimmt.

So war es nicht verwunderlich, dass viele von dem Angebot der sozialen Betreuung Gebrauch machten und sich aus dem Fundus des Hauses Kostüme auswählten und sich von den Mitarbeiterinnen & Mitarbeitern schminken ließen.

Es herrschte schon beim Einlass in den Speisesaal eine ausgelassene, fröhliche Stimmung, so dass Frau Schoofs bei der offiziellen Eröffnung anmerkte, dass sich diese eigentlich erübrigen würde, da die Feier schon voll im Gange sei.

Es wurde nicht nur im Speisesaal dem karnevalistischen Frohsinn gefrönt, sondern auch in den Wohnbereichen, wo unsere Ehrenamtlerin Frau Buchwald und unsere Prakti-



der abwechslungsreichen Programmpunkte verging die Zeit wie im Flug.

**W**ie in jedem Jahr wurden die (blau-weißen) Funken mit ihrer großen Tanzgarde begrüßt sowie die VLÜ-KA-GE (rot-weiß) mit ihren verschiedenen Tanzgruppen. Neben den Kindergruppen, den „Fünkchen“, begeisterte in diesem Jahr besonders die „Mutti-Tanzgruppe“ mit

kantin Sarah .... Angebote für unsere Bewohnerinnen & Bewohner vorhielten, die nicht an der großen Feier teilnehmen wollten oder konnten. Dank der guten Stimmung, der guten Musik von „DJ Götzi“ und



*Oben: Frau Breymann und Frau Bossmann haben sich in Schale geworfen. Wer kann, der kann!*

*Links: Frau Michalak und Mitarbeiterin Frau Freund lassen sich von der Karnevalsstimmung anstecken. So soll es sein!*

*[Fotos: Coleen Weiner]*

11. 2. 2015

## KARNEVALISTISCHER FROHSINN (TEIL 2)

einer originellen Tanzdarbietung. Die Zuschauerschaft im Saal honorierte dies mit Riesenapplaus und Lobesgesängen.

*An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an die Enkeltochter von Frau Nemitz, die ihre Tanzpartnerinnen zu diesem Auftritt bei uns anregte!*

Die Mitarbeiterschaft der sozialen Betreuung hatte, wie in den Jahren zuvor, ein Rahmenprogramm auf die Beine gestellt, in dem Mitarbeiterinnen & Mitarbei-

ter aus den verschiedenen Bereichen mitwirkten. Außer den auch schon fast traditionellen Tanzeinlagen wurde in diesem Jahr in den Märchenwald entführt. Im Mittelpunkt standen dabei die Managerin aus dem Märchenwald Irma Kassiopeia, die Prinzessin, klassisch interpretiert von unserem

BFDler Michel Thurn und zwei Froschkönigen (unser Koch Sigmar Moos und Wohnbereichsleiter Jürgen Mattheis), die mit vollem Körpereinsatz darum

*Oben: Frau Johann und Herr Walther haben sichtlich Spaß an der Karnevalsfeier. Gut so!*

*Links: Frau Meyer in einer ungewohnten, „verhexten“ Rolle. Steht ihr einfach gut!*

*[Fotos: ]*



kämpften, als erster der Prinzessin die goldene Kugel zu überreichen und damit ihr Herz und die Königskrone zu gewinnen.

Für einen gelungen Abschluss sorgten dann alle Bewohnerinnen & Bewohner mit einem gemeinsamen Sitztanz und natürlich unsere Küchencrew mit einer leckeren Gulaschsuppe.

*Ihre  
Marion Alosery*





# Marions Niederrhein-Ecke

*Die linksrheinischen Heimat  
mit dem Ende der fünften Jahreszeit und dem Beginn des Fastens*

*I Text: Marion Alosery*

Jetzt ist es wieder ruhig geworden am Niederrhein. Die fünfte Jahreszeit hat am Veilchendienstag pünktlich um 0.00 Uhr geendet. Von Altweiber an herrschte Ausnahmezustand. Karneval ist ein uraltes christliches Fest, dass weniger einem heidnischen Brauch entsprechend die bösen Geister vertreiben soll, sondern eher dazu einlädt, noch einmal ausgelassen zu feiern und den leiblichen Genüssen zu frönen, bevor die 40tägige Fastenzeit eingeläutet wird.

Der Niederrheiner versteht sich aufs Feiern. Neben den großen Karnevalsumzügen in den karnevalistischen Hochburgen hat wohl jede Stadt und Gemeinde ihren eigenen Karnevalsverein und organisiert kleine und größere Straßenfeste und Umzüge, auf denen so manches Gelage stattfindet. Entgegen anderen Brauchtümern findet der Karneval auch bei der Jugend Zuspruch. Jedoch hat sich einiges verändert. So sind die hexenmäßig bis zur Unkenntlichkeit verkleideten Mönchen zu Altweiber mehr und mehr sexy und kreativ kostümierten jungen Frauen gewichen, die nicht nur an diesem Tag das Zepter in der Hand halten, sondern auch im gesamten Jahr das gesellschaftliche und politische Leben in den Rathäusern mitgestalten. Ebenso findet man nirgendwo mehr verkleidete Kindergruppen, die von Haus zu Haus laufen. Mit dem Lied „Ich bin ein kleiner König, gebt mir nicht zu wenig, gebt mir nicht zu viel mit dem Besenstiel. Ein, zwei, drei, ne Mettwurst oder ‘n Ei, ne Mettwurst oder Leberwurst, das ist

mir einerlei“, wurden die Bewohner um Süßigkeiten gebeten, die in Taschen gesammelt und bis zum Aschermittwoch vernascht wurden. Denn am Aschermittwoch ist, wie auch ein alter Karnevalsschlagert sagt, alles vorbei. Der Hoppeditz wird in der Nacht verbrannt und die Fastenzeit beginnt.

Mit der Ausgabe des Aschenkreuzes wird in den katholischen Kirchen an die Endlichkeit des irdischen Lebens erinnert und zur Besinnung aufgerufen. Viele Menschen am Niederrhein verzichten nun freiwillig auf Fleisch, Alkohol oder andere Gelüste. Wie das Landesstudio Düsseldorf des WDR berichtet, verzichtet jeder zehnte Mitbürger. Hierbei sind viele alternative Fastenformen entstanden. So hat ein Jugendportal im Internet zum Handyverzicht aufgerufen und einige Schulklassen in Düsseldorf beteiligen sich an dieser Aktion. Der evangelische Kirchenkreis Moers hat zum Plastikfasten aufgerufen, und auch die Gemeinde Neukirchen-Vluyn will sich daran beteiligen und bewusst auf die Nutzung von Plastikverpackungen, Tüten und Plastikflaschen verzichten, zumindest bis Ostern.

Wie auch immer Sie Ihre Fastenzeit gestalten, freuen sie sich auf Ostern, den Frühling und auf die erwachende Natur an unserem Niederrhein.

*Ihre  
Marion Alosery*

# KORREKTUREN

**Ausgabe 64:**

**G**eschafft: Da wir keine Rückmeldungen über (grobe) Fehler zu unserer letzten Ausgabe erhielten, haben wir wohl wieder vieles richtig gemacht. Gut so!

*Ihre Redaktion*

# VORSCHAU

**Ausgabe 66:**

**N**euere Themen braucht das Land: Eine wesentliche Veränderung im Bereich der Pflegeversicherung und damit konkret in der Betreuung der Bewohnerinnen & Bewohner betrifft direkt unsere Arbeit: Waren bisher die Demenztreuerinnen für

die gerontopsychiatrisch veränderten Bewohnerinnen & Bewohner zuständig, so hat sich dieses Feld auf die gesamte Bewohnerschaft erweitert. Wie sieht aktuell und in naher Zukunft die Arbeit der Demenztreuerinnen aus? Was hat sich bzw. was wird sich verändern? Informationen hierzu in unserer kommenden Ausgabe.

Ansonsten gilt natürlich wie immer: lassen Sie sich einfach überraschen!

*Ihre Redaktion*



**DIE AWO AKTIONSWOCHE.**

**ECHTES ENGAGEMENT.**

**ECHE VIELFALT. ECHT AWO.**

echt-awo.org



Hier sehen Sie ein Beispiel für ein Aktionsplakat im Rahmen der Aktionswoche der AWO vom 13. bis 21. Juni. Thema der Woche:

„Echtes Engagement.  
Echte Vielfalt.  
Echt AWO.“

Ziel ist die Darstellung der sozialen und engagierten Arbeit des Verbandes in all' seinen Facetten.

# IMPRESSUM

## Herausgeber:

| Willy-Könen-Seniorenzentrum  
der Arbeiterwohlfahrt

## Verantwortlich:

| Marina Schoofs,  
Einrichtungsleitung

## Redaktionsteam:

| Marina Schoofs/ Marion Alosery/ Siegmund Moos/  
Gerhard Schrader  
Unterstützung: Angelika Glass/ Coleen Weiner/  
Tanja Josten/ Marion Tenbücken/ Michel  
Thurn/ Martina Hoffmann/ Monika Mitzkow/  
Marie Heller

*Besonderer Dank an die Bewohner-Autorinnen:  
Christa Klose, Leonore Lellmann,  
Ingrid Bergenthum*

## Gestaltung:

| Gerhard Schrader

## Erscheinungsweise & Auflage:

| quartalsweise/ 350

## Druck:

| Seniorencentrum Stadt Hilden GmbH/ Erikaweg  
9/ 40723 Hilden/ Fon: 0 21 03-89 02-27  
Bernd Düster

## Anschrift:

| Willy-Könen-Seniorencentrum  
der Arbeiterwohlfahrt  
Fürmannsheck 31/ 47506 Neukirchen-Vluyn  
Fon: 0 28 45-9 13 0-0  
Fax: 0 28 45-2 80 60  
E-Mail: sz-willy-koenen@awo-niederrhein.de

# ANFRAGEN

**B**itte richten Sie alle Anfragen (Ideen, Leserbriefe; Fragen zum Bezug, Anzeigenschaltung) an die nebenstehende Anschrift. Wir werden Ihre Wünsche umgehen beantworten.

Gerne nimmt das Redaktionsteam Ihre Meinung zur Gestaltung und Struktur der Hauszeitung entgegen.

**H**aben Sie grundsätzlich Interesse an unseren Serviceleistungen? Dann wenden Sie sich bitte an die Mitarbeiterin unserer Verwaltung Frau Glass unter der Nummer:

**0 28 45-9 13 0-12 (Frau Glass)**

## → Ein großer Dank fürs Mitmachen

*Zum Schluß ein großes Dankeschön an alle, die durch ihre Mithilfe diese Ausgabe möglich gemacht haben. Ein Dankeschön ebenso an diejenigen, die mit der Veröffentlichung ihrer Aufnahmen einverstanden waren!*

## Fotos:

| Titelseite: Gerhard Schrader

## Texte:

| Seite 18f. & 32f.: © <http://gutenberg.spiegel.de>

## Grafiken/ Fotos:

| Seite 4, 5, 8, 9, 10, 11, 15, 21, 22, 23, 24, 34, 35, 36, 37, 38, 40: © [www.microsoft.com](http://www.microsoft.com)  
| Seite 39: © [www.publicdomainvectors.org](http://www.publicdomainvectors.org)  
| Seite 56: © [www.echt-awo.org](http://www.echt-awo.org)  
| Seite 2, 6, 7: © Gerhard Schrader & seine Lizenzgeber 2015



**Geteiltes Leid ist halbes Leid.  
Geteilte Freud' ist doppelte Freud'!**

Wer hat Freude am Umgang mit alten, hochbetagten oder kranken Menschen?  
Wer hat ein bis drei Stunden wöchentlich Zeit und möchte diese an Menschen verschenken?

Wir bieten Ihnen die Gelegenheit, unsere professionelle Pflege und Betreuung zu unterstützen und den Menschen etwas zu schenken, was wir ihnen in diesem Ausmaße nicht entgegenbringen können: *zusätzliche ZEIT* für individuelle Bedürfnisse.

Wir wünschen uns für unsere Bewohner und Bewohnerinnen engagierte ehrenamtliche Helfer und Helferinnen, die mit Freude

- regelmäßig einen kleinen Besuch abstatten,
- gemeinsam klönen oder spielen,
- Kaffeetrinken oder spazieren gehen,
- Händchen halten wenn das Herz schwer wird (besonders vor und an Feiertagen)
- Ausflüge und Einkaufsfahrten begleiten und vieles mehr.

Für unser Projekt **Offener Mittagstisch im „Wohnquartier Barbaraviertel“** suchen wir engagierte ehrenamtliche Servicekräfte, die Freude daran haben unsere Gäste im Stübchen zu bewirten und zu betreuen.

Um Ihnen ihre Berührungängste zu nehmen, werden wir Sie zu einer Informationsveranstaltung einladen, auf der Sie ihre Ansprechpartner und die bereits aktiven ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer unseres Hauses persönlich kennenlernen können und bei der wir Ihnen für einen interessanten Erfahrungsaustausch zur Verfügung stehen.

Wir versprechen Ihnen eine verantwortungsvolle Aufgabe im Rahmen unserer Seniorenarbeit und ein Team in dem Sie sich angenommen fühlen.

Ich freue mich auf Ihre Bewerbung, die Sie mit dem angehängten Formular vornehmen können.

Herzlichst Ihre

Marina Schoofs

- Leiterin des Seniorenzentrums -

**Ja, ich interessiere mich grundsätzlich für ein Ehrenamt.**

**Name:** \_\_\_\_\_

**Vorname:** \_\_\_\_\_

**Geburtsdatum:** \_\_\_\_\_

**Strasse / Nr.:** \_\_\_\_\_

**Plz. / Ort:** \_\_\_\_\_

**Telefon:** \_\_\_\_\_

**Art des Angebotes:**

Beispiele: Vorlesen, Handarbeiten, Handwerken, Begleitung bei Ausflügen, Gartenarbeit etc.

**Einzelbetreuung**  bitte ankreuzen!

**Gruppenbetreuung**  bitte ankreuzen!

**wie viele Stunden /  
wöchentlich** bitte Stundenzahl eintragen!

**an welchen  
Wochentagen:** \_\_\_\_\_  
bitte Wochentag(e) eintragen!

**auch an Sonn-  
und Feiertagen:**  bitte ankreuzen!

**vormittags**  bitte ankreuzen!

**nachmittags**  bitte ankreuzen!

**Datum / Ort:** \_\_\_\_\_

**Unterschrift:** \_\_\_\_\_



# Qualität ist kein Zufall.

Zum dritten Mal in Folge: Beste Bank



 **Sparkasse  
am Niederrhein**

Wir haben zum dritten Mal in Folge den bundesweiten Filial-Test im Auftrag des Magazins Focus Money gewonnen. Damit sind wir wieder die ‚Beste Bank in Moers‘. Die unabhängigen Tester des Instituts für Vermögensaufbau (IVA) prüften dabei erstmals auch Direktbanken. Das Ergebnis: Unser Service und unsere Beratung sind im Vergleich am besten. **Wenn's um Geld geht – [www.sparkasse-am-niederrhein.de](http://www.sparkasse-am-niederrhein.de)**